



Ercheint wöchentlich absonn. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčkova ul. 4. Brief, Anfragen Rückporto beifügen. Manuscripte werden nicht retourniert.

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčkova ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abheben, monatl. 23 Din, zuzulassen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für den übrigen Ausland monatl. 25 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Sein eigener Totengräber Mussolini als Opfer seiner eigenen Politik

RD, P a r i s, 27. Dezember.

Italien und Dalmatien seien dem Faschismus unbedingt nötig, um die Ländergrenzen zu füllen.

Das Blatt meint weiter, Mussolini mache die Rechnung ohne den Wirt. Er werde nicht von der internationalen Diplomatie an die Wand gedrückt, sondern müsse ein Opfer seiner eigenen Politik werden. Die fürchterliche wirtschaftliche und politische Krise, die gegenwärtig Italien durchdringt, werden dem Gründer des Faschismus den Todesstoß versetzen. In seiner Blindheit habe Mussolini die Krise in der Partei selbst hervorgerufen und werde nun vom ganzen System des Regimes zermalmt werden. Es gebe genug Anzeichen, die die Annahme bestätigen, daß Mussolini im Begriffe sei, sein eigenes Grab vollends auszuheben.

Die Ereignisse der letzten Zeit, die eine natürliche Folge der Politik Mussolinis sind, werden von der ganzen Welt mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die Presse widmet dem beginnenden Zerfall der faschistischen Partei lange Artikel und bespricht eingehend die Gründe, die dazu geführt haben. Alle Pariser Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte ihrer Sonderkorrespondenten, die Italien bereisen und die Lage an Ort und Stelle studieren.

Alle Berichte stimmen in der Feststellung überein, daß Mussolini am Ende seiner Politik angelangt ist und keinen Ausweg mehr weiß. Die Verhältnisse haben sich bereits derart zugespitzt, daß es in kürzester Zeit zu einem grundlegenden Umschwung in der politischen Lage Italiens kommen muß. Was

der Faschismus jetzt beginnt, kann nur als letzter Versuch bezeichnet werden, sich an der Macht zu erhalten und sich vor der unausbleiblichen Katastrophe zu retten.

Die „Cris Nouvelle“ führt Beispiele an, wie der Faschismus die ange strengtesten Versuche macht, sich am Ruder zu erhalten. Mussolini habe die Opposition auseinandergetrieben, das Parlament auf Ferien geschickt, alle Fachorganisationen vernichtet und schaffe jede Freiheit ab. Damit habe jedoch der Faschismus aufgehört, Regierung zu sein und habe sich in ein Regime umgewandelt. Der Faschismus gab der Eigenliebe der Italiener neuen Impuls. Nach der faschistischen Ideologie sei der Italiener zum Herrscher über alle anderen Völker geboren. Die Forderungen nach Rizza, Korfika, Mal

Ein neuer Staat in Europa?

Auch Estland will sich selbständig machen. — Aus Liebe zur Musik.

Der Drang zur staatlich-nationalen Selbstbestimmung auch bei kleinsten Volksstämmen ist eine charakteristische Erscheinung unserer Zeit. Nachdem Estland, Finnland, Lettland und Litauen sich selbständig gemacht haben, ertönt noch die Stimme eines Volkes aus dem Gebiete der Randstaaten, das gleichfalls Anspruch auf staatliche Selbständigkeit erhebt.

Der Völkerbund wird sich in nächster Zeit mit der Möglichkeit der Bildung eines livländischen Staates zu beschäftigen haben. Die Liven sind ein dem finnischen Stamm angehörendes, den Furen und Esten nahe verwandtes Volk, das den südwestlichen Teil des heutigen Lettland vom Fluß Salis bis zur Düna und vom Rigaischen Meerbusen bis zum Burtnecksee und Kokenhausen bewohnte. Jetzt hat sich der Stamm der Liven nur noch an der äußersten Nordküste von Kurzland erhalten, wo in 14 Dörfern etwa 8000 Liven wohnen. Die Liven unterscheiden sich streng von ihren Nachbarn, den Letten. Sie sind Leute von hohem, schlankelem Wuchs mit braunem, manchmal blondem Haar, grauen oder braunen Augen und mäßig langem, ziemlich breitem Kopf. Ihr Land wurde der Reihe nach von Deutschen, Schweden, Polen und Russen erobert. Trotzdem haben sie bis heute ihre Eigenart erhalten. Durch Jahrhunderte haben sie ihre nationale Sprache geschützt. Die Livische Sprache, die uralte Sprache Livlands, gehört zu dem finnisch-ugrischen Zweig des ural-altaischen Sprachstammes und ist am nächsten mit der finnischen und estnischen Sprache verwandt.

Durchaus eigenartig sind die Sitten der Liven, die vor mehreren Jahrhunderten die lutherische Religion angenommen haben. Ihre Sitten und Gebräuche zeigen heute noch viel Heidentümliches. Der Sonntagsgottesdienst wird nicht in der Kirche abgehalten, sondern unter freiem Himmel, wobei der Geistliche sich gewöhnlich auf einem Boot befindet, das sich unweit vom Ufer frei bewegt. Die Gemeinde betet dagegen auf festem Lande. Dieser Gottesdienst hat eine tief symbolische Bedeutung. Die Hauptbeschäftigung der Liven ist Fischfang. Diese eigenartigen Leute lieben die See und sind ausgezeichnete Seefahrer. In der alten russischen Flotte hatten livländische Steuerleute den allerersten Ruf.

Die Liven treiben auch Ackerbau und Viehzucht. Die Wirtschaft lastet freilich auf den Schultern der Frauen. Es ist eine traurige Erscheinung, daß in den livländischen Dörfern, die eine Oberfläche von kaum mehr als 1500 Quadratkilometern bedecken, mehr Mädchen als Knaben geboren werden. Eine Kommission von Sachverständigen, die an der Spitze der livländischen Nationalbewegung steht, trägt sich mit dem Gedanken die Einwanderung gesunder Volksstämme zu fördern, um das livländische Volk vor dem endgültigen Untergang zu bewahren. Als nach dem Zusammenbruch des Zarenreichs die lettlandische Republik proklamiert wurde, schlossen sich die Liven dem neuen Staate rein automatisch an, obwohl sie mit ihren Nachbarn, den Letten, nicht stammesverwandt sind. Die Erinnerung an eine romantische Vergangenheit lebt im Herzen des kleinen Volkes, das sich mit seinen Er-

Staatsstreich in Monaco

Kritische Lage in Monte Carlo

RD, Monte Carlo, 27. Dez. Fürst Louis von Monaco, der bei seiner Rückkehr ins Land von der Bevölkerung sehr läßt und geradezu feindselig aufgenommen worden war, schritt nun zu Gewaltmaßnahmen, um die unliebsame Opposition zu beseitigen. Der Fürst klernte die Verfassung, löste das Parlament auf und

ernannte eine provisorische Regierung. Die oberste Verwaltung des Staates wurde bis auf weiteres auf den Staatsrat übertragen. Dieser Schritt des Fürsten hat die Bevölkerung noch mehr erzürnt. Die Enttarnung der Bevölkerung hat bereits einen derartigen Grad erreicht, daß man Unruhen befürchtet.

Wiedereinführung des ungeschmäleren Religionsunterrichtes

MD, B e o g r a d, 27. Dezember.

Der Unterrichtsminister hat die Verfügung getroffen, daß in der siebenten und achten Klasse der Realgymnasien, Realschulen und humanistischen Gymnasien abweichend von der diesbezüglichen Bestimmung des Gesetzes über die Organisation der Mittelschulen der Religionsunterricht wieder zwei Stunden in der Woche erteilt wird.

Neue Banknoten

MD, B e o g r a d, 27. Dezember.

Am 21. Jänner werden die ersten in der neuen Notendruckerie der Nationalbank hergestellten Banknoten zu 10 und 100 Dinar in Verkehr gesetzt. Die neuen Banknoten unterscheiden sich von den bisherigen. In Frankreich hergestellten durch den Aufdruck „Königreich Jugoslawien“ und sind vom 1. Dezember 1929 datiert. Die alten Notizen werden nach und nach aus dem Verkehr genommen.

UNION-KING

Ab Sonntag, den 28. Dezember Die größte Oper im Film: 100% deutscher Sprech- u. Tonfilm in Naturfarben

Der Vagabundenkönig In der Regie: Ludwig Berger. — Ein Meisterwerk wie es im Tonfilm noch nicht gesehen wurde.

China regt sich

MD, P a r i s, 27. Dezember.

Außenminister Briand empfing die Gesandten Polens, Rußlands und Chinas, die in verschiedenen Angelegenheiten intervenierten. Der Pole sprach in der Angelegenheit der deutschen Protestnote beim Völkerbund in Genf vor. Der Sowjetgesandte hatte mit Briand eine längere Aussprache, in deren Verlaufe der französische Außenminister die Angriffe, die anlässlich des bekannten Moskauer Prozesses gegen ihn und Poincaré gerichtet wurden, entschieden zurückwies und Genugtuung forderte.

Am bemerkenswertesten war die Konferenz mit dem chinesischen Gesandten, der weitreichende Forderungen stellte. Der Vertreter Chinas verlangte nämlich von Frankreich, auf seine Sonderstellung in China zu verzichten und seine Einwilligung zur Abschaffung der ausländischen Privilegien zu geben. Die ausländischen Kapitulationen sind bereits vor mehreren Jahren von der nationalistischen Nanking-Regierung zum großen Teile abgeschafft worden, doch wurden gewisse Vorrechte in anderer Form wieder erneuert. Eine ähnliche Forderung Chinas erging auch an die Staatskanzleien Englands, Japans und der Vereinigten Staaten.

Italienische Ehrung des bulgarischen Königs.

RD, S o f i a, 27. Dezember.

Die italienische Akademie der Wissenschaften ernannte König Boris von Bulgarien in Anerkennung seiner Betätigung auf wissenschaftlichen Gebiet zum Ehrenmitglied. Es ist dies die erste derartige Auszeichnung, die einem Ausländer zuteil wurde.

Seltene botanische Funde in Brasilien

Das bekannte amerikanische Smithsonian-Institut rüstete eine botanische Expedition aus, um die vielen in den dortigen tropischen Urwäldern wachsenden Pflanzenarten zu sammeln und für wissenschaftliche Zwecke nutzbar zu machen. Die Mitglieder der Expedition durchforsteten weitläufige brasilianische Urwaldgebiete, die vielleicht noch nie von einem weißen Menschen betreten wurden. Sie hatten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und wurden wiederholt von wilden Tieren und Giftschlangen bedroht. Das großartige Ergebnis der Expedition entlohnte die Forscher für alle überstandenen Strapazen. Die Expedition kehrte mit ca. 12.000 verschiedenen Pflanzenarten, meistens in sehr gut erhaltenem Zustand heim. Darunter befanden sich nicht weniger als 9000 Pflanzen, die bis jetzt von der Botanik sehr mangelhaft oder überhaupt nicht erforscht waren. Die eingehende Untersuchung dieses Pflanzenreichs wird natürlich lange Zeit in Anspruch nehmen müssen. Zu den wertvollsten Funden der Expedition gehören gewisse Pflanzen, aus denen ein eigenartiges Rauschmittel gewonnen werden kann, welches in seiner Wirkung die bekannten Morfotika, wie z. B. Opium, bei weitem übertrifft. Das Eigentümlichste dabei ist, daß die Anwendung dieses Rauschmittels keine schädliche Wirkung auf den menschlichen Körper zu haben scheint. Wiederholt konnten die Forscher im brasilianischen Urwaldgebiet beobachten, wie die Eingeborenen bei ihren Festgelagen diesen Rauschtrank zu sich nehmen und dann stundenlang in einem seltsamen Tranzustand darnieder lagen. Die Mitglieder der Expedition glauben, daß das neu entdeckte Betäubungsmittel der medizinischen Wissenschaft sehr große Dienste erweisen wird. Vielleicht noch überraschender war ein anderer Pflanzenfund. In Südbrasilien stehen die Forscher auf einem Baum, der ständig von einer Rauchsäule umgeben war. Es erwies sich, daß dieser Baum eine Ausbuchtung von sich gab, die ihn wie mit einer Nebelwolke umhüllte.

Darbietungen im Auslande viel Geld verdienen. Der livländische Volksschor organisierte eine Konzertreise durch die baltischen Länder. Der eigenartige Reiz der livländischen Melodien erweckte den nationalen Stolz eines lange in Knechtschaft gehaltenen Volkes. Die alljährliche Unversität von Dorpat war die erste wissenschaftliche Organisation, die auf die Kultur des vergessenen Volksstammes aufmerksam wurde. Ge-

oberern niemals assimilieren konnte. In uralten Zeiten wurden die Liven, wie alle primitiven Völker, von gewählten Königen regiert. Nach heute noch wird unter den Liven ein „König“ gewählt. Diese Zeremonie ist keineswegs offiziell, und die Kunde von ihr dringt nicht über die Grenzen des livländischen Gebietes. Der König wird ausgeteet, mit Geheulen überschüttet, er verkörpert eine Exaltation, die dem kleinen

Stamme heilig ist. Wie geschah es, daß sie erst jetzt, viele Jahre nach der Bildung von Randstaaten, ihre Stimme erheben? So phantastisch es auch klingt, die Anregung dazu gab die Musik. Die Liven pflegen nämlich besonders eifrig die alten Gesänge der Väter. Vor einigen Jahren hat sich ein livländischer Nationalchor gebildet nach dem Beispiel zahlreicher russischer Chöre, die durch ihre

lehrte wurden mobil gemacht, um die Abstammung, die Geschichte und die Mythologie der Liven eingehend zu studieren. Forschungen wurden unternommen, an denen der deutsche Pastor Schulz, der lange Zeit in einem isländischen Dorf tätig war, eifrig teilnahm. Pastor Schulz ist der Verfasser einer aufschlußreichen wissenschaftlichen Arbeit über die Kultur der Liven. Der Geistliche steht an der Spitze der isländischen Nationalbewegung. Zur Zeit werden Untersuchungen gesammelt, unter einer Eingabe, die dem Völkerbund vorgelegt werden soll. Die erste Wirkung des nationalen Erwachens war die Tatsache, daß isländische junge Männer sich entschieden weigerten, in der lettischen Armee zu dienen. Die Sache kam vors Gericht.

Das Militärgericht in Riga verurteilte die Schuldigen zu ziemlich milden Strafen. Dennoch gab dieser Zwischenfall den Anlaß zu der Erhebung, freilich in den friedlichsten Formen, des ganzen isländischen Volkes, das für seine Jugend Partei nahm. Es wurde beschlossen, mit allen Mitteln die Bildung einer selbständigen Republik anzustreben. Befehlswürde sind der „nationalen Kommission“ bereits vorgelegt worden. Sogar die Bildung einer isländischen Armee ist vorgesehen. Das Heer des neuen Staates ist allerdings, so paradox es klingen mag, keineswegs für militärische Zwecke bestimmt. Der obligate Militärdienst wird eingeführt, wobei die Armee sich rein friedlichen Aufgaben widmen soll — Beförderung der Post, Bedienung der Eisenbahn usw. Als „Hauptstadt“ der neuen Republik ist die Eisenbahnstation Klein-Fröben vorgeschlagen. Es ist der Endpunkt einer Kleinbahn, die nur zweimal in der Woche verkehrt.

Falls die Pläne der Liven eine Verwirklichung finden sollten, würde Europa um einen Zwergstaat reicher sein. Neben Monaco, San Marino, Liechtenstein und Andorra wird die Republik der Liven ein friedliches Dasein, immerhin im Bewußtsein seiner Selbstständigkeit, führen.

Oppositionsflut in Budapest

Die Sozialdemokraten die zweitstärkste Partei.

B u d a p e s t, 25. Dezember. Die städtischen Kommunalwahlen, die mit großer Spannung erwartet wurden, ergaben den Sieg der oppositionellen Parteien. Die Sozialdemokraten sind hinter den Christlichsozialen als zweitstärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Die oppositionellen Parteien erzielten 83 Mandate. Die Regierungsparteien 82. Davon entfallen auf die Christlichsozialen 45, Einheitspartei 22. Die Mandate der Opposition verteilen sich folgendermaßen: Sozialdemokraten 38, Demokraten 16, Liberale 14, Christlichsoziale Opposition 10, Frontkämpfer 5, zusammen 83. Die Rechtsparteien, nämlich die Christlichsozialen, die Einheitspartei und die Frontkämpfer haben zusammen 82 Mandate. Die Linksparteien, und zwar die Demokraten, Liberale und Sozialdemokraten 66 Mandate. Die Wahlbeteiligung betrug 24 Prozent. Der Sieg der Opposition erscheint dadurch illusorisch, als die Regierung eine Reihe von Mandaten, und zwar 80, zu ernennen hat, für welche die Beamten und die lebenslanglich ernannten Mitglieder der Stadtverwaltung in Betracht kommen.

Kuratelverhängung über die Gräfin Elisabeth Esterhazy.

B u d a p e s t, 26. Dezember.

Die „Ujsag“ erfährt, wurde gegen die Frau d. Grafen Johann Esterhazy geborene Gräfin Elisabeth Tarnowsky von ihren Gläubigern, denen die Gräfin insgesamt etwa 500.000 Pengö schuldet, vor einiger Zeit eine Reihe von Prozessen angestrengt. Diese Prozesse werden jedoch, wie das Blatt erfährt, nicht zur Verhandlung gelangen, da der Gerichtshof die Gräfin Esterhazy auf Ansuchen ihres Bruders unter Kuratel gestellt hat, weil sie nach der Begründung des Beschlusses des Gerichtshofes geisteschwach ist.

Prinz von Orleans gestorben.

P a r i s, 25. Dezember. In Neuilly bei Paris starb Prinz Antonio von Orleães, Infant von Spanien und Herzog von Galliera, im Alter von 64 Jahren. Er war ein Enkel des Königs Louis Philippe und Schwiegersohn der Königin Isabella von Spanien.

„Herr, vernichte die Menschen, die den Krieg wollen“

Friedensrede des Papstes

R o m, 25. Dezember.

Der P a p s t hielt gestern bei Entgegennahme der Weihnachtsglückwünsche des Kardinalkollegiums, dessen Sprecher der Kardinal B a n n u c e l l i war, eine ungewöhnlich lange Rede, die er nicht frei hielt, sondern vom vorbereiteten Manuskript ablas. Nachdem er für die Glückwünsche gedankt hatte, gab der Papst seinem Bedauern über die protestantische Propaganda Ausdruck, die in Italien, besonders auch in Rom, getrieben werde und immer weiter Fuß fasse. Diese „schamlose Propagandacherei“ werde gestattet, obwohl ein bestimmtes Gesetz bestimme, daß der heilige Charakter Roms nicht angetastet werden dürfe.

Dann fuhr der Papst fort: Die Welt braucht den Frieden, aber den wahren Frieden, nicht etwa einen scheinbaren und farblosen Pazifismus. Der Frieden im Innern ist allerdings schwer zu erhalten, wenn der Standesunterschied zwischen den Bürgern

und die Kluft zwischen Kapital und Arbeit nicht überbrückt werden. Es ist auch schwer, den Frieden zwischen den Nationen zu erhalten, wenn man einem blinden Nationalismus huldigt. Es ist schier unmöglich, daß die Völker den Frieden sichern, wenn ihnen von außen her schwere Gefahren drohen, gegen die sie sich nicht zu wehren imstande sind. Von diesen Gefahren sind diejenigen besonders schwer, die gegen die Religion und die religiösen Gefühle gerichtet sind. Wir können, wir wollen nicht daran glauben, daß es einen Staat gibt, der so mörderische Absichten hätte, der so selbstmörderisch gesinnt wäre, einen solchen Krieg zu entfesseln, während die ganze Welt noch unter den Folgen des letzten Krieges leidet. Sollte dennoch ein solcher Krieg ausbrechen, dann müßten wir uns an die Worte der Schrift erinnern: „Herr, vernichte die Menschen, die den Krieg wollen“, und die Kirche würde beten müssen: „Herr gib uns den Frieden.“

Aljechin in Lebensgefahr

Dem Verbrennungsloche entronnen

O s j e l, 27. Dezember.

Der Weltmeister im Schachspiel Dr. Aljechin, der hierhergekommen war, um sich im Simultanspiel mit den besten Schachspielern von Ossiel zu messen, ist mit knapper Not einem furchtbaren Tod entronnen. Nach dem bis tief in die Nacht dauernden Schachturnier kam er in den frühen Morgenstunden in sein Hotel, wo er sich erschöpft niederlegte. Als ihn nach Mittag ein Herr aufsuchte, fand er die Zimmertür verschlossen, bemerkte jedoch zu seinem Schrecken, daß aus den Ritzen Rauch drang. Das sofort alarmierte Hotelpersonal erbrach die Tür und fand das

Zimmer voll Rauch. Dr. Aljechin schlief ruhig weiter. Erst als die Flammen, die schon das Bett ergriffen hatten, gelöscht wurden, wachte er auf.

Der Weltmeister erzählte, er habe sich ermüdet ins Bett gelegt, doch habe er nicht gleich einschlafen können. Deshalb habe er stark geraucht, um seine Nerven zu beruhigen. Dabei muß sich das Bettzeug entzündet haben. Erst gegen Mittag züngelten helle Flammen auf, die auch den Schlafenden ergriffen hätten, wenn nicht im letzten Augenblick der Besucher dazwischengekommen wäre.

Um jedes Bein einen Rock!

Paul Poiret aus Amerika zurückgekehrt — Er predigt eine neue Damenmode

Paul Poiret ist aus Amerika nach Paris zurückgekommen, die Blätter melden es mit großem Takt. Ich beschloß sofort den Meister zu fragen, ob es wahr sei, daß er wieder als Schneider zurückkomme, und was er nun eigentlich über uns verhängen wolle. Sein riesiger Arbeitstisch war bedeckt mit Hunderten von kleinen Aquarellen, die alle Etuis für fünf Finger zum Vorwurf hatten. Es waren kleine, von einem genialen Maler entworfene Stillleben, die Handschuhe darstellten. In den Handschuhen allein konnte man ermessen, das für ein großer Künstler der aus dem Exil heimgekehrte Schneidberkänig war, und was für eine Bedeutung sein Wiederauftauchen für die Mode haben konnte. „Also ist es doch wahr, daß Sie uns wieder seidene Gesetze diktieren werden?“ „Natürlich will ich die im Sterben liegende Mode retten. Und meine Kollegen werden wie immer fünfzehn Jahre hinter meinen Ideen zurück sein.“ „Und was werden Sie

machen?“ „Etwas ganz anderes als die übrigen Herren von der Branche. Ich will die Röcke der Frauen verdoppeln, um jedes Bein einen Rock. Den H o s e n r o c k, der keiner ist, werde ich im Kämer, sobald ich wieder an der Regierung bin, als obligatorische Uniform einführen. Schon vor zwanzig Jahren hatte ich ihn lanciert. Aber damals war es mir nicht so ganz ernst damit gewesen. Ja, aber zum Teufel, jetzt hab' ich doch aus der Schule geplaudert. Aber mir ist nicht bange, meine Berufsgegenossen können ja doch den Zwillingssack, den ich erfinden werde, nicht zuschneiden. Die Hofe ist die logische Schlussfolgerung der heutigen Mode, die mit den langen Röcken auf einem toten Punkt angelangt ist. Sie sollen sehen, wie die „Kollegen“ in Hosenröcken machen werden, wenn ich erst einmal die Parole ausgegeben habe.“ „Natürlich, Meister, Sie können sich auf mich verlassen.“

50.000 Menschen auf der Flucht

Das Land um den Vulkan Merapi in Flammen — Eine einzige Giftgaszone

Wie aus B a t a v i a gemeldet wird, steht der Vulkan Merapi auf Java seine Eruptionstätigkeit unvermindert fort und schleudert ungeheure Massen von Asche, Sand und Schlamm hunderte Meter in die Höhe. Dauernd geht über weite Gebiete ein Aschen- und Sandregen nieder, der die Sonne verbunkelt. Seit gestern ist der Lavaström um weitere zehn Kilometer vorgerückt und bedroht bereits wieder zahlreiche Eingeborenenhöfe, die bisher noch nicht geräumt werden konnten. Riesige Flammengarben lodern aus dem Krater des Vulkans und dichte Rauchmassen wälzen sich landeinwärts. Die ins Gebirge geschickte Bevölkerung leidet bitterste Not. Sämtliche Garnisonen

wurden zur Hilfeleistung mobilisiert, doch stehen die Truppen dem Wüten der Elemente vollständig ohnmächtig gegenüber. In den größeren Städten Javas sind bereits gegen 50.000 Obdachlose eingetroffen. Ein riesiger Flüchtlingsstrom ist Tag und Nacht unterwegs. Viele von ihnen sind infolge der ausgestandenen Schrecken wahnsinnig geworden. Der ganze Bezirk von Ströhöng steht seit gestern in Flammen. Die Hilfeleistungen der Truppen sind auch dadurch unmöglich gemacht, daß das ganze Gebiet bergauf ist und Gasmasken nicht vorhanden sind. Die Zahl der Toten, die offiziell mit 700 angegeben wurde, wird nach verlässlichen Schätzungen auf mehr als das

Naschkalte Witterung
begünstigt das Auftreten von Erkältungskrankheiten oder deren Übertragung. Desinfizieren Sie Mund- und Rachenhöhle mit

Panflavin-Pastillen
die dazu bestens geeignet und dabei wohlschmeckend und durchaus unschädlich sind.



Doppelte Keziffert. Der glühende Lavaström bewegt sich von Stunde zu Stunde vorwärts, wobei immer neues Ackerland und fruchtbarer Boden mit großangelegten Reiskulturen von dem glühenden Strom erfasst und vernichtet werden.

Obwohl es bisher gelungen ist, die glühende Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen, ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Versorgung in den nächsten Tagen eine Stockung erfährt, da täglich etwa 6000 Kilogramm Reis transportiert werden müssen, die Verbindungen aber zum großen Teile unterbrochen sind. Die Hoffnung richtet sich jetzt darauf, daß sich der Schlammstrom nach dem Indischen Ozean zu ergießen wird. Sollte er aber seine Richtung ändern, dann muß man damit rechnen, daß noch ein großes Gebiet der Katastrophe zum Opfer fällt.

Es wird eine Anmenge von Einzeltatropfen gemeldet. So wohnte in einer Hütte am Abgrund des Vulkans ein alter Mann mit fünf Söhnen. Als sich der Schlammstrom der Hütte näherte, gab der Mann seinen Söhnen den Rat, sich in Sicherheit zu bringen und ihn seinem Schicksal zu überlassen. Die Söhne leisteten dem Gebot Folge mit dem Ergebnis, daß sie selbst in dem Schlammstrom umkamen, während der Vater später von einer Rettungskolonie in Sicherheit gebracht werden konnte.

Da die Eruption des Merapi auf einer Propfenbildung im Kraterchlund beruht, ist das Ende des Ausbruches noch gar nicht abzusehen. Eine furchtbare Explosion kann stündlich erfolgen. Zahlreiche Ortschaften sind durch die Lavaströme vollständig eingeschlossen.

Die Krankenhäuser in den unbedrohten Orten der Umgebung des Vulkans sind belagert und zeigen ein furchtbares Bild menschlichen Elends. Entsetzlich verstümmelte Menschen werden ununterbrochen eingeliefert. Manchen Flüchtlingen sind die Gliedmaßen verkohlt, andere weisen furchtbare Brandwunden auf. Viele sind infolge des ausgestandenen Schreckens vor den sich heranwühlenden Blutmassen wahnsinnig geworden.

Was werden Sie sich noch malen?

Das Polieren der Fingernägel mit rotem Lack gehört nicht mehr zu der großen Mode. Die amerikanische Mode verlangt dagegen, daß die Fingernägel mit Kunstmalungen bedeckt werden. So wird wenigstens zur Zeit in der amerikanischen eleganten Frauenwelt behauptet. Da der Nachfrager stets ein Angebot folgt, entstand bereits in New York ein Salon, in dem diese Miniaturmalereien auf den Fingernägeln mit seltener Geschicklichkeit ausgeführt werden. Zuerst werden die Fingernägel lackiert und auf den Lack dann die bunte Malerei gesetzt. Am beliebtesten sind musikalische Noten auf grünem Grund. Eine Frau, die auf allen Fingernägeln Musikzeichen gemalt trägt, kann mit Recht behaupten, daß sie bis in die Fingerspitzen musikalisch sei. Andere Frauen dagegen malen sich die Fingernägel schwarz. Auf diesem schwarzen Grund werden dann allerlei Landschaften künstlerisch ausgeführt. Die positionierten Bridgspielerinnen lassen sich auf den Fingernägeln den Kreuzkönig, den Herz-Buben oder ähnliche Bridgfiguren aufsetzen. Es gibt auch Modedamen, die auf den Fingernägeln ihre Monogramme tragen.

Unser Neujahrs-Geschénk

Die »Mariborer Zeitung« ab Neujahr — Frühblatt!

*Die grossen Vorteile der Umstellung — Aktuellere und ausführlichere Berichterstattung
Raschere Zustellung in der Provinz — Bedeutend grösserer Effekt des Inserates —
Durchgreifende Ansgestaltung sämtlicher Rubriken und Schaffung neuer Beilagen —
Der bescheidene Abonnementspreis bleibt aber trotzdem auf der bisherigen Höhe*

Eine von den Abonnenten und Inserenten selbst schon seit Jahren forcierte, wirklich notwendige Reform

Die »Mariborer Zeitung« tritt am 1. Jänner 1931 in das 71. Jahr ihres Bestandes. Vieles ist in diesen Jahren an ihr vorübergegangen, gute und böse Tage hat sie gesehen. Aus dem kleinen Provinzblättchen ist inzwischen eine Tageszeitung geworden, mit einem verbreiteten Korrespondentenstab, ein Nachrichten- und Informationsblatt, das sich nicht nur neben anderen Blättern behaupten kann, sondern heute schon seinen eigenen, großen Wirkungskreis besitzt. Die Zahl der Abonnenten und Leser ist von Jahr zu Jahr gestiegen, die Auflage mußte sich in kurzer Zeit vervielfachen und der innere Ausbau mußte in gleich raschem Schritte erfolgen.

Schon seit Jahren machte sich in Leserkreisen der Wunsch nach einem weiteren Ausbau bemerkbar. Ehe aber die Möglichkeiten zum weiteren Inneren Ausbau nicht gegeben waren, ehe nicht eine gewisse politische Konsolidierung im Staate erfolgt war, konnte nicht daran gedacht werden, diesen Ausbau vorzunehmen. Schritt für Schritt mußte gegangen werden.

Fast zwei Jahre sind seit der politischen Konsolidierung verlossen und jetzt sind wir so weit, den Wünschen unserer Leser nachzukommen. Ab 1. Jänner 1931 erscheint die »Mariborer Zeitung« als Frühblatt.

Frellich bestanden jetzt bereits vielfache Notwendigkeiten für diese Neugestaltung. In erster Linie verlangte die immer wachsende Auflage eine besondere Berichterstattung. Diese kann jedoch nur bei einem Frühblatt erfolgen. Ein Nachmittagsblatt ist immer nur ein Ersatzblatt mit beschränkten Möglichkeiten, beschränktem Raum und beschränkten Mitteln. Als Frühblatt kann die »Mariborer Zeitung« alle ihre Leser und Freunde infolge ihrer jetzt vollendeten durchgreifenden Reorganisation der Berichterstattung, welche direkt aus Beograd, Ljubljana, Zagreb, Wien und Berlin, Budapest und Paris erfolgt, besser als die auswärtigen Zeitungen über alle Ereignisse im In- und Auslande informieren. Als Frühblatt ist sie aber auch in der Lage, nicht nur die Lokalereignisse sondern auch die Ereignisse in der naheliegenden Provinz genauest zu prüfen und darüber objektiv und ausführlich zu berichten. Die »Mariborer Zeitung« wird als Frühblatt naturgemäß viel aktiver sein als sie es bisher — als Nachmittagsblatt — zu sein vermochte.

Die Möglichkeit der nächtlichen Berichterstattung gibt allein die Bedingung, die notwendig ist, um mit den Ereignissen und der Entwicklung des Blattes Schritt halten zu können, da der Berichtskreis in der Nacht unbegrenzt ist. Selbst jene Leser, die die neuesten Nachrichten per Radio erhalten, werden diese in Hinkunft in der Regel schon früher in der »Mariborer Zeitung« lesen können.

Noch ein zweiter wichtiger Grund bestand für diese Umwandlung. Die »Mariborer Zeitung« war bisher in der Provinz fast immer veraltet. Nicht daß andere Blätter dort früher erhältlich gewesen wären, aber zwischen den Ereignissen und dem Finden des Blattes in der Provinz war bisher immer eine zu große Zeitspanne. Durch die Ausnützung der besten Schnellzug- und Autoverbindungen entfällt dieser Nachteil in Hinkunft und die Provinz wird die »Mariborer Zeitung« genau zu gleicher Zeit in die Hand bekommen wie der Leser in Maribor.

Der dritte Grund für die Umwandlung in ein Frühblatt liegt darin, daß die Wirksamkeit der »Mariborer Zeitung« als Insertionsorgan bisher beschränkt war. Der Leser erhielt das Blatt in den Abendstunden und legte es bald darauf wieder weg. Die »Mariborer Zeitung« als Frühblatt liegt den ganzen Tag auf, wird den ganzen Tag bis in die späten Abendstunden gelesen, ihre Wirksamkeit als geschäftliches Nachrichten- und Insertionsblatt hat sich damit vervielfacht und den Inserenten selbst ist damit die weitaus größte Expositionsmöglichkeit gegeben. Die Erfahrung lehrt, daß der Effekt des Inserates in einem Frühblatt weit größer ist, als bei einem Abendblatt.

Mit dem 1. Jänner 1931 soll aber auch noch mehr geboten werden. Das Blatt enthält ständige Beilagen, die alle Erwerbs- und Berufszweige interessieren müssen, aber auch ihren Familien interessanten Lesestoff bieten. Eine Frauenbeilage wird sämtlichen Frauenfragen ihr Augenmerk zuwenden. Die Kinderbeilage wird den Kindern Stoff zum Nachdenken, zur Unterhaltung und neue Initiativen geben. Eine Rätselbeilage dürfte die Sympathien von jung und alt erwecken. Es erscheint ab Neujahr ferner eine ständige Beilage für Jagd und Fischerei. Dem Landwirt bringt die Beilage »Landwirtschaft, Viehzucht und Gartenbau« das Interessanteste auf seinem Gebiete. Und die Beilagen für Literatur, Film und Kunst werden dem Feinschmecker viel Neues geben können.

Daß dabei auch die Wirtschaftsbeilage eine Ausgestaltung erfährt liegt im Rahmen der bisherigen Entwicklung.

Aber auch der Roman soll Verbesserungen erfahren und wir bringen fortan nach Möglichkeit ständig zwei gute Romane, die jedem Geschmack entsprechen sollen.

Durch unsere Verbindung mit dem Exportförderungsinstitut sind wir in der Lage, dem Exporteur alle ausländischen Nachfragen raschest und kostenlos zu vermitteln und, wie auch bisher, so manche neue Geschäftsverbindung zu veranlassen. Eine Reihe erstklassiger

Wirtschaftspersönlichkeiten wird außerdem noch zu den wichtigsten wirtschaftlichen Ereignissen Stellung nehmen.

Daß die »Mariborer Zeitung« neben diesem auch noch die Berichterstattung, den interessanten Dienst, die kulturelle Beobachtung, das Feuilleton, die Entwicklung des Theaters und der Kunst, sowie alle anderen wichtigen Ereignisse vervollkommen wird, liegt in der Natur der Reorganisation.

Das Hauptziel des Blattes wird aber sein, seine Leser absolut objektiv und unbeeinflusst, bei ausschließlicher Wahrung der Tatsachenberichte zu informieren. Auf dieser Basis hoffen wir im In- und Auslande zahlreiche neue Freunde zu gewinnen.

Bei all dem ist die »Mariborer Zeitung« eines der billigsten Blätter überhaupt. Die monatliche Abonnementsgebühr beträgt auch weiterhin nur 23 Dinar und wird damit trotz der vielen Vorteile von keinem anderen deutsch geschriebenen Tagblatte erreicht.

Wir danken unseren zahlreichen Lesern und Abonnenten für das Interesse, das sie bisher dem Blatte entgegengebracht haben und sind überzeugt, daß wir im neuen Jahre auch die Sympathien vieler jener Leser erhalten werden, die auch bisnun ihre Informationen aus deutsch geschriebenen Frühblättern geschöpft haben. Allen unseren bisherigen lieben Freunden, Abonnenten, Inserenten und Lesern ein glückliches neues Jahr und ein gutes Wiedersehen nach dem 1. Jänner!

Wünschen Sie sich einen kostenlosen Seeurlaub?

Die »Mariborer Zeitung« für ihre Leserinnen — Vierzehn Tage Aufenthalt an der Adria mit kostenloser Hin- und Rückreise für die Beantwortung unserer Preisfragen — Weitere vierzehn Geschenke für die Leserinnen der »Mariborer Zeitung«

Wissen Sie schon, verehrte Leserin, wo Sie den nächsten Sommerurlaub verbringen werden? Haben Sie sich schon Sorgen gemacht, wie Sie die Mittel aufbringen werden, um die für Sie gewiß notwendige und dringende Erholung zu erreichen? Die »Mariborer Zeitung« hilft Ihnen! Wir beginnen heute mit einer Serie von Fragen, für deren Beantwortung wir fünfzehn verschiedene, schöne Preise aussetzen.

Der erste Preis besteht in einem vierzehntägigen Aufenthalt im Hotel »Frankopan« in Aleksandrovo auf der Insel Krk bei voller Pension mit freier Hin- und Rückfahrt zu einem von der Preisträgerin gewählten Zeitpunkt. Der zweite Preis besteht in einer ganz modernen Nähmaschine. Der dritte Preis ist ein komplettes modernes Damenkleid, der vierte ein Gratisabonnent auf die »Mariborer Zeitung« für ein Jahr. Der fünfte ein Frühjahrsheft, der sechste eine kleine Bibliothek moderner Romane, der siebente eine Küchengeräte, der achte eine Flasche feines Kölnschwasser, der neunte ein Dutzend feiner Taschentücher, der zehnte ein Halbjahresabonnent auf die »Mariborer Zeitung«, der elfte bis fünfzehnte Preis je ein Quartalsabonnent auf die »Mariborer Zeitung«. Zu allen Preisen kommen noch Ueberraschungsgeschenke zur Verteilung.

An den Lösungen können alle P. T. Leserinnen teilnehmen, die ihr Abonnententum zum 8. Jänner 1931 bezahlt haben. Die Ver-

losung erfolgt am 31. März und die Veröffentlichung der Preisträgerinnen in der Osternummer vom 5. April. Die Preise gelangen aber nur an jene Konkurrenzteilnehmerinnen zur Verteilung, die zur Zeit der Preisverteilung noch Abonnentinnen der »Mariborer Zeitung« sind. Die Fragen sind bis spätestens 31. Jänner gesammelt zu beantworten. Die Antworten müssen den Vermerk »Frauenpreisfrage« tragen und an die Redaktion der »Mariborer Zeitung« adressiert sein. Die Fragen selbst, deren erste Serie heute erscheint, werden in drei Folgen veröffentlicht. Ihre Beantwortung soll kurz und prägnant erfolgen. Uebrigens wollen wir in Hinkunft ständige derartige Preisausschreiben veranstalten, um praktische und vorteilhafte Ratschläge und Winke direkt aus dem Kreise unserer gesch. Leserinnen zu erhalten, was nicht nur für das Blatt sondern für die Leserinnen selbst die größten Vorteile birgt, zumal die »Mariborer Zeitung« den Frauenfragen fortan die größte Aufmerksamkeit zuwenden wird.

- Die erste Serie der Fragen lautet:
1. Was ist Ihr liebster Lesestoff in der »Mariborer Zeitung«?
 2. Ziehen Sie Kino oder Theater vor?
 3. Welche Fragen möchten Sie in der Fragebeilage der »Mariborer Zeitung« behandelt wissen?
 4. Soll die Frau im Haushalt mitverdienen?
 5. Tanzen Sie? Welcher Tanz gefällt Ihnen am best?

Lokale Chronik

Maribor, 27. Dezember.

Unsere kleinen Preisträger

Verteilung der Buchspenden ab Dienstag früh in der Redaktion der „Mariborer Zeitung“

Die Preisverteilung für unsere Aufgabe — zu den neun veröffentlichten Bildern einen hübschen Text zu machen — hat sich verzögert, weil so viele Einwendungen erfolgt sind, daß die Redaktion mit der Durchsicht und gewissenhaften Prüfung aller Lösungen gar nicht nachgekommen ist.

Wir mußten auch die Zahl der Preise von fünf auf zehn erhöhen,

um die guten Lösungen wenigstens teilweise belohnen zu können.

Freilich, viele Fehler hat es neben und die kleinen Damen und Herren aus der Volksschule haben sich durchschnittlich beinahe besser gehalten, als die höheren Studenten aus dem Gymnasium, dem Realgymnasium, der Realschule und der Bürgerschule. Dafür sind aber andere, wirklich hübsche, originelle und kluge Lösungen erfolgt, die dem Preisrichterkollegium Freude bereitet haben.

Manche kleine Löser haben die Bilder sauber ausgeschnitten, isoliert und fein eingelebt. Das gehörte nicht zur Lösung, setzte aber bereits den guten Geschmack mancher Kinder.

Ein paar junge Herren haben aber, ich fürchte, ich fürchte, geschwindelt und sich die Lösung von Vater oder Mutter oder dem großen Bruder ausführen lassen. Nicht? Es sieht beinahe so aus.

Jetzt zur Verteilung der Preise. Die hier angeführten Kinder können ihre Preise schon ab Dienstag jeden Vormittag in der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ abholen. Neue, die diesmal leer ausgegangen sind, mögen sich aber trösten. Wir bringen jetzt ständig verschiedene Aufgaben für Kinder, deren Lösungen Preise erhalten. Bei Ge-

buld und Fleiß und einiger Mühe erhält man dann vielleicht schon bei der nächsten Aufgabe den Preis.

Folgende Lösungen wurden diesmal mit je einer schönen und wertvollen Buchspende belohnt:

- Kantor Koland**, 4. Klasse, Puškinova 7;
- Art Ivan**, 1. Klasse des Realgymnasiums, Ivorniška cesta 24;
- Dernjač Olga**, 4. Klasse, Stolna ulica 1;
- Klepach Vja v.**, 3. Klasse;
- Hartmann Stanjo**, 4. Klasse, Studenci;
- Gradišnik Melita**, 2. Klasse, Preška bei Medvode (Krain);
- Welsh Berta-Miha**, 1. Klasse Bürgerschule, Slovenski gradec;
- Osenheimer Alfred**, 3. Klasse, Rače bei Maribor;
- Harbinta Hugo**, 2. Klasse Bürgerschule, Slovnik trg 12;
- Bögl Rudi**, 1. Klasse Realschule Vajtersperk 119.

Die auswärtigen Preisträger erhalten die Preise durch die Post zugestellt.

Löblicher Unfall beim Rodeln

Am Christtag nachmittags rodelte in Studenci nahe der Drau eine Gruppe von Kindern, darunter auch das dreijährige Söhnchen des beim Kalaer Werk beschäftigten Ingenieurs Herrn **F e r e n c z**. Um der Rodel die nötige Geschwindigkeit zu verleihen, erhielt jeder Rodel einen kleinen Stoß, der ihn die abschüssige Stelle rasch hinabbesorberte. Der kleine Fritz muß jedoch einen etwas zu kräftigen Stoß erhalten haben, da die Rodel mit dem Knaben durch das eiserne Straßengeländer hindurchschob, zum Ent-

setzen der Zuschauer die Uferböschung hinabsank und schließlich in die Drau stürzte.

Der Vater des kleinen Fritz war ebenfalls unter den Zuschauern. Als er sein Söhnchen in den Fluten verschwinden sah, eilte er zum Fluß hinunter, streifte rasch die Schuhe von den Füßen und sprang in die eiskalte Drau. Es gelang ihm auch, den Kleinen zu erfassen und ans Ufer zu bringen. Das arme Kind gab zwar noch Lebenszeichen von sich, doch erlag es bald darauf den erlittenen Verletzungen. Beim Sturz in den Fluß hatte der Kleine schwere innere und auch äußere Verletzungen erhalten. Der rasch herbeigeeilte Arzt Dr. **R r a u s** konnte nur mehr den Tod des Kleinen feststellen. Der tragische Unfall hat überall tiefstes Bedauern hervorgerufen.

Gasvergiftung

Die 33jährige Besitzerin des Wäschegegeschäfts in der Slovanska ulica, Fräulein **Olga R u p n i t**, wurde gestern nachmittags in ihrer Wohnung, Ob Jezezniet, in schwerer Bewußtlosigkeit aufgefunden. Das Zimmer war voll von Leuchtgas, das aus dem geöffneten Hahn strömte. Die Gasvergiftung war jedoch schon so weit vorgeschritten, daß jede Hilfe vergeblich blieb. Gegen Abend gab Olga Rupnit ihren Geist auf. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Bobrova überführt. Auf welche Weise es zur Gasvergiftung gekommen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

m. Das schöne Jubiläum ihrer 40jährigen Ehe feierten dieser Tage Herr **Johann K o h o u t** und seine Gattin **Emilie**, im engsten Familienkreise. Das hochbetagte Ehepaar, das lange Jahre in Maribor wohnte — Herr Kohout war Lokomotivführer der ehemaligen Südbahn — und seit einigen Jahren in Limbuš bei Maribor sein Domizil hat, erfreut sich in seinen weiten Bekanntenkreisen allseitiger Sympathien. Den vielen

Glückwünschen schließen auch wir uns gerne an!

m. Evangelisches. Sonntag, den 28. d. M. um 10 Uhr wird im Gemeindehause ein Predigtgottesdienst stattfinden.

m. Petriheil. Der Staatsbahnbeamte Herr **Peter P e r o u n i g**, ein bekannter Petri-Jünger, fing in der Drau bei Brezno einen kapitalen Huchen im Gewichte von 9 Kilogramm und einer Länge von 1.16 Meter. Dem glücklichen Fischer gelang es erst nach circa 45 Minuten, den Fisch ans Trockene zu legen.

m. Nicht weniger als vier Brände beschäftigten zu den Weihnachtsfeiertagen unsere braven Feuerwehrleute. Am Stefanitag noch ziemlich zeitlich früh wurde die Feuerwehr zu einem Brande am Slovnik trg alarmiert. Aus dem im Hause des Arztes Dr. **Krauß** befindlichen Schneiderteller **S a p a t** strömte Rauch. Ein Wachmann bemerkte dies rechtzeitig und setzte davon die Feuerwehr in Kenntnis, die sofort herbeigeeilt kam und den Brand löschte, bevor noch ein größerer Schaden angerichtet werden konnte. Ein Bügeleisen war nicht ausgeschaltet worden und hatte den Tisch entzündet. Bald darauf wurde die Feuerwehr in die Vrtna ulica gerufen, wo in der Wohnung einer gewissen **Maria R a r d i n a** die Wanderschälung um den Sparherd in Brand geraten war. Auch hier wurde das Feuer rasch gelöscht. Ferner entstanden Rauchfangfeuer in der **Kranjčanova** und in der **Kova ulica**, wo die aufopferungsvollen Wehrleute ebenfalls einschreiten mußten.

m. Schwere Unfall eines Skifahrers. Gestern nachmittag stürzte der Beamte Herr **Mohor B a b i t z** am Bachern beim Skilaufen so unglücklich, daß er sich den rechten Unterschenkel brach. Die Rettungsabteilung, die dabei einen schwierigen Transport ins Tal bewerkstelligte, überführte ihn ins Krankenhaus. Bei dieser Gelegenheit können wir

Nimm
DARMOL
Du fühlst Dich wohl.

Ein Stück Weltkrieg

Geheimdienst hinter der Front
Spionagezentrale Brüssel

(Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36.)

Sein Begleiter schrie laut um Gnade und rie, die Namen seiner Frau und seiner Kinder.

Der deutsche Pfarrer sprach Worte des Trostes. Aber Franz Bind hörte sie nicht. Er redete seinen Kopf, so gut er's vermochte, nach Nordosten.

Mit starren Augen, in denen ein verklärter Glanz lag, sandte er im Geiste einen letzten Gruß an Lydia . . .

Die Körper der Erschossenen wurden zur Steenbrugischen Wäldung gebracht. Bis zum Waffenstillstand zierte ein einfaches, schwarzes Kreuz ohne Namen und Aufschrift ihre Gräber.

Es war im Haus des Bauers de Lampenaer.

Lydia Masselyn sah weinend am Tisch. Sie weinte ruhig, in einem Schmerz, der ewig schien.

Wardje kam hinzu und entfaltete ein Papier auf dem Tisch. Seine Hände zitterten. Seine Stimme war heiser, als er sagte:

„Ich habe es in Brügge von einer Mauer gerissen. Hier steht sein Name. Hier ist es zu lesen, daß das Urteil vollstreckt worden ist. Nimm es, Lydia. Es gehört dir.“

Und in die Trauer und Tränen klang Wardjes Stimme jetzt wie ein Gericht. Der kleine, hucklige Mann redete sich zur Höhe. Er hielt in der Faust ein Messer, das er nach jener Richtung hob, wo Bernard im Bienen Volde wohnte:

„Ich bin ein armer Budel, aber ich werde Riesenkräfte haben, wenn ich ihm dieses Messer ins Herz renne! Er wird mich nicht sehen wenn ich aus dem Graben springe. Das wird wie der Blitz gehen! Aber versucht will ich sein, wenn ich's nicht tue.“

Ein paar Tage später kam bei Mutter Masselyn in Gede ein kleines Päckchen aus Brügge an Soldaten brachten es. Es war an die Mutter adressiert, aber sie schickte es

über die Grenze. Es enthielt eine Uhr, ein Bild von Franz Bind und einen Brief.

„Meine liebste Lydia!
Da morgen meine Sterbestunde schlägt, schreibe ich Dir, liebste Lydia, dieses letzte Jawort. Wenn ich an Dich, meine lieben Eltern und Geschwister denke, dann fällt mir der Tod schwer. Ich hatte dich unendlich lieb, aber ich muß mutig sein und ich tat meine Pflicht.
Ich hätte noch so gern einmal mit Dir gesprochen, aber ich glaube, daß es für dich besser so ist. Am Grenzdraht erklärte ich Dir meine Liebe, die ich schon lange für Dich in meinem Herzen trug, und du verstiehest einen Lahmen nicht. Ich weiß, auch Du hastest mich lieb und Du wirst immer an mich denken. Bald wird Friede in der Welt sein und dann wünsche ich Dir einen guten Mann. Du hast das Leben noch vor Dir und ich wünsche Dir vom Herzen Glück. Ja, ich weiß auch, Du wirst viel um mich weinen, liebste Lydia. Aber habe doch Vertrauen. Gottes Wille ist auch der unsrige. Und wenn er will, daß ich sterben muß, so müssen wir uns beugen. Willst Du Deine Mutter von mir grüßen und Baas Bergouwen, sowie seine Frau und die Familie de Lampenaer und ihnen danken in meinem Namen für ihre Sorgen. Willst du das tun, Liebste?
Ich denke auch an den, der mich hieher gebracht hat. Aber ohne Haß. Glaube mir, ich bin ruhiger als er.“

Mit dem, liebste Lydia, fahre wohl. Du bist mir in meinen letzten Stunden ein tröstender Engel. Dein Bild schwebt vor mir und Deine lieben, weichen Augen schauen in die meinen, als ob wir vereint wären. Jetzt ist es still in meinem Herzen. Fahre wohl, Herzengeliebte. Gott segne und beschütze Dich. Auf Wiedersehen im Himmel, der sich für mich schon gleich öffnet.
Dein Franz.“

Wardje hatte den Brief laut vorgelesen.

Mit stockender Stimme und Schluchzen. Er hatte mehrere Male aussetzen müssen. De Lampenaer weinte wie ein kleines Kind, und seine Frau, eine Belgierin aus Tourhout, hielt Lydia im Arm.

„Von mir spricht er nicht in seinem Brief“, sagte der kleine Wardje. „Aber ich weiß schon warum. Er wollte mich nicht verraten, der gute Franz. Gedacht hat er aber immer an mich.“

Als der große Krieg beendet war und die letzten deutschen Truppen am 17. Oktober 1918 Gede verlassen hatten, kehrte auch Lydia zu ihrer Mutter zurück.

Und ihr Bruder kehrte heim vom Feld. Und sie perfuchten, ein neues Leben aufzubauen.

Der Verräter aber kehrte nicht mehr zurück. Er war vorher schon bei den deutschen Truppen in Ungnade gefallen. Man hatte ihn an die französische Front zum Arbeiten geschickt.

Ob er hinübergelaufen war, ob er den Tod gefunden hatte, — man wußte es nicht und hat es nie erfahren.

Lydia ging mit Wardje und ihrem Bruder nach Brügge.

„Hier liegt Franz“, sagte Wardje. Und das Mädchen warf sich auf dem nasen Grund in die Knie und betete lange. Vom Meer her wehte kalter Novemberwind.

Wir haben diese wahrheitsgetreue, dem Leben entnommene Erzählung wiedergegeben, um dem Leser einen Einblick zu gewähren in das Fühlen und Denken dieser Leute. Der Brief Franz Binds ist wörtlich nach dem Original übersetzt.

Er zeigt uns, daß diese Menschen von hohen Gedanken erfüllt waren, als sie glaubten, ihrem Vaterland auf diese Art dienen zu müssen. Sie kannten keinen Endes ja die Gefahr und die Strafen und sie nahmen es auf sich — sie starben in gewissem Sinn auch als Helden, als Opfer einer furchtbaren Zeit.

Und man muß diese Gedankengänge kennen, um jene großen Opfer begreifen zu können, die im Lande gebracht wurden.

In Belgien half alles zusammen gegen die Deutschen.

Und das ist ganz verständlich. Überall zeigten die Belgier offen ihre

tödbereite Feindschaft. Was war das auch für eine Trostlosigkeit! Kein Land der Welt hatte wohl je unter der Geißel des Krieges so zu leiden gehabt wie Belgien.

Die Bewohner waren durch den Krieg heimatlos geworden. In kleinen und großen Trupps zogen sie mit dem wenigen Haß und Gut, das sie mitnehmen konnten, auf den Chausseen einher. Elementarer und umfassender trieb auch die Völkerverwanderung vor grauen Jahren die Kinder eines Landes nicht über Wege und Flüsse.

Sie flüchteten alle vor dem Schrecken des Krieges.

Als sie dann langsam wieder zurückkamen, hatte in ihren Städten und Dörfern die Schlacht gewütet. Viele Dörfer waren vom Erdbeden verschwunden.

Nur ein paar Mauerreste, ein paar rußgeschwärzte Steinfüllsen standen noch von all dem reichen Segen, der sich in furchtbarem Frieden breitete.

Sie fanden ihre Stätte nicht mehr, an der sie glücklich waren, sie fanden den Herd nicht mehr, an dem sie sich nach der Front des Tages versammelt hatten. Ihre Welt war vernichtet.

Ist es da ein Wunder, daß sich ihr Haß gegen den mächtigen Feind richtete, der, eisenschwert, bewaffnet bis an die Zähne mit schweren Schritten durch ihr Land zog! Wir wollen heute nicht von Schuld und Sühne sprechen.

Es mag Schicksal gewesen sein. Tatsache ist jedenfalls, und es kann auch durch keine Geschichtsschreibung aus der Welt geschafft werden, daß der an sich lebensfreudige Belgier, der von Gott und der Welt nichts wissen wollte und wußte, der lustig in den Tag hinein lebte, daß dieses kleine Volk vom Krieg überrascht und überrannt worden ist.

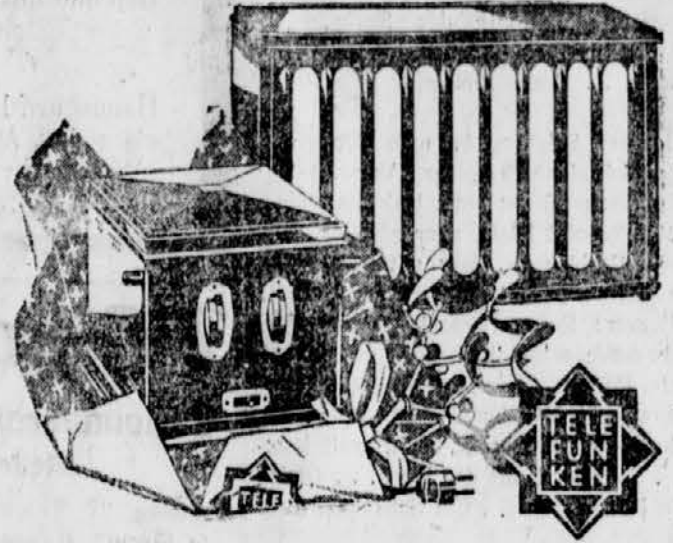
Es war auch nicht einer im Lande, der nicht in der festen Ueberzeugung lebte, daß ihm, seinem Lande und seinem König bitteres Unrecht geschehen war.

Und so taten sie sich zusammen, um den Feind zu bekämpfen. Die Waffen waren ihnen genommen, da mußten sie den Gegner mit anderen Mitteln, mit den Waffen des Geistes bekämpfen.

(Fortsetzung in der Montagnummer.)

Dauernde Freude am Radio

bringt nur ein Apparat mit vollkommener Wiedergabe!



Zahlreiche große Sender Europas hören Sie klargrein und lebenswahr mit den 3-Röhren-Netz-Empfängern von

TELEFUNKEN

Für Wechselstrom: Telefunken 31 W

Für Gleichstrom: Telefunken 31 G A

Dazu einen TELEFUNKEN-LAUTSPRECHER

ARCOPHON

Vorführung jederzeit gern unverbindlich beim Radlohändler

TELEFUNKEN

DIE ÄLTESTE ERFAHRUNG. — DIE MODERNSTE KONSTRUKTION!

Aus Gelse

Unglück oder Selbstmord?

Am Weihnachtsmorgen, den 25. d. M. gegen halb 6 Uhr schloß sich in seiner Wohnung in Zagrad bei Gelse der 39jährige, aus Prag stammende Feilschenfabrikant Josef Kovaca mit dem Revolver in die Schläfe und verschied auf der Stelle. Er hatte die Weihnachtsnacht im Familienkreise zugebracht. Wie verlautet, nahm er am Morgen seinen Revolver, setzte ihn in Scherz an die Schläfe und drückte los, da er überzeugt gewesen sein soll, daß der Revolver leer war. Im Revolver war aber noch eine Patrone. Nach einer anderen Meldung soll aber Selbstmord vorliegen, was weniger glaubwürdig erscheint.

c. Ein neues Unternehmen. Die Firma „Oranja“, Gesellschaft m. b. H. in Gelse, hat um eine genehmigende Bewilligung für die Kandidaten- und Schokoladenherstellung in der König Peter-Strasse 20 angelehrt. Die diesbezügliche kommissionelle Verhandlung wird am Montag, den 29. d. M. um 15.30 stattfinden.

c. Einen Steg über den Koprivnica-Bach bei der Umgebungschule baut derzeit die Stadtgemeinde. Durch diesen Steg wird den Kindern aus Gaberje und Zvodna der Weg in die Umgebungschule stark abgekürzt werden.

c. Versteigerung von beschlagnahmten Waffen. Am Montag, den 29. d. M. findet im rechten Hofbau bei der Bezirkshauptmannschaft in Gelse eine öffentliche Versteigerung von Waffen statt, die auf Grund des Gesetzes über den Besitz und das Tragen von Waffen beschlagnahmt worden sind. Lizitanten müssen gültige Dokumente für die Anschaffung von Waffen vorweisen. Die vorgeschriebene Gebühr muß sofort erlegt werden.

c. Der Tonfilm hat sich auch in Gelse sehr gut eingeführt. Dazu hat in erster Linie die ausgezeichnete Tonapparatur des Stadtkinos beigetragen. Die Vorstellungen sind glänzend besucht. Einige Leute, die gegen den deutschen Tonfilm Einspruch erhoben, sind mit ihrer Aktion ganz vereinsamt geblieben und werden als beschränkte Kleinrädler ganz einfach ignoriert.

c. Freiwillige Feuerwehr Gelse. Den Wochendienst vertritt von Sonntag, den 28. d. bis einschließlich Samstag, den 3. Jänner der 4. Zug unter Kommando des Herrn Martin Drehsch.

c. Den Apothekernachtdienst vertritt vom Samstag, den 27. d. bis einschließlich Freitag, den 2. Jänner die Apotheke „Zum Adler“ am Hauptplatz.

Feuilleton

Schachwelch

Von Eugen L a z a r.

Im Wiener Café „Central“, im Berliner „Romanischen Café“ und in einer Reihe anderer Cafés wird Schach gespielt. Ueberall werden die unerforschlichen Gedankengänge der Spieler von Reden wie diesen begleitet.

Dr. Berger: Nicht einmal aufstellen kann er, der Patzer! . . . Jetzt zittern Sie schon. Stankowitsch (stellt einen umgefallenen Läufer auf): Sie Patzer, Sie gewinnen doch nur, wenn man die Königin einstellt . . .

Dr. Berger: Selbstverständlich, berührte Figur zieht. Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht. Bei mir muß immer die gedachte Figur ziehen.

Dr. Berger: Bei ihm muß immer die gedachte . . . bei ihm muß immer . . . Da steht das Rößchen, um nicht zu sagen das Rößlein, sehr gut . . . Hab' ich schon gesagt, da steht das Rößlein sehr gut?

Stankowitsch: Da wird das Rößlein nicht lang stehen. Alaszolgaja.

Dr. Berger: Na, muß es denn gerade da stehen? Wird es anderswo stehen. Schön ist es auch anderswo, und hier bin ich sowieso. Hab ich schon gesagt, schön ist es auch anderswo?

Stankowitsch: Schach haste. Jokaste.

Dr. Berger: Da ist es, das erste Wopatzer-schach. Wo ein Patzer ein Schach sieht, gibt er es.

Stankowitsch: Reden Sie nicht, Sie Patzer! Gleich werden Sie die ganze Partikular grandissimo aufgeben.

Dr. Berger: Aufgeben tut man ein Postpaket . . . Wenn ich so zieh, zieht er so, zieh ich aber so, zieht er so, und ich bin ein Sozjus. Fall auf jeden werde ich meinen Turim, auch tette genannt, daher stellen. Hab ich schon gesagt . . .

Stankowitsch: Sie haben schon gesagt. Hinein mit dem Läufertier ins volle Menschenleben!

Dr. Berger: Mich wollen Sie sekkieren in Illyrien, Sie Patzer? Ein kleines bissele Schach. Ganz ein kleines bissele . . .

Stankowitsch: Lassen Sie schon die Figur aus. Wenn Sie immer die Hände im Brett ha-

pellmeister Herrn Max Schönherr. Im Saale soll Terpsichore Herrscherin sein. Dort kannst du dich im süßen Walzertakte wiegen, jedoch auch dein modernes Tanzbein kräftig ausstrecken und ausrütteln. Und wenn du des Tanzens und Wirbelns müde bist, laden dich die schön geschmückten Zelte zur Gemütlichkeit ein. Vorverkaufskarten sind ab heute bei Franz Cizek, Kaufmann, Radvanjska cesta 6, in Messe beim Kaufmann Jos. Krempf und im Hotel Halbwidl zu haben.

m. Kaufhandel am Stefanitag. Gestern abends kam es in zwei Gasthäusern zwischen angezeigten Burichen zu Kaufereien, in deren Verlauf es auch blutige Köpfe und andere Verletzungen gab. Hierbei erlitten der 20jährige Besitzersohn Stefan K o r m a n aus Bukovski dol Schnittwunden am linken Augenbogen und der 18jährige Besitzersohn Rudolf S t r b i n e f. ebenfalls aus Bukovski dol, Schnittwunden am linken Knie. Der 30jährige Bäckerlehrling Johann P u r g a erhielt einen empfindlichen Denksattel und kam mit blutendem Kopf in die Rettungsabteilung. Letzterer hatte einen allzu heftigen Ausbruch mit einem gewissen Johann J o r d i c, der auch einen Pistolenschuß gegen ihn abgab.

m. Silvester, der letzte Tag des Jahres, hat seit Urzeiten im Volksbrauch symbolische Bedeutung. Dieser letzte Abend soll im Kreise Gleichgesinnter in frohster Laune, losgelöst von allen drückenden Sorgen, verbracht werden. Wer dies beherzigt, verläßt nicht, die heurige Silvesterfeier der Feiw. Feuerwehr S t u d e n c i, die diesmal im „Svoboda“-Saal veranstaltet wird, zu besuchen. Das reichhaltige Programm ist derart, daß jedermann auf seine Rechnung kommen muß: in geistiger wie in leiblicher Beziehung. Mit Neujahrsbeginn wird auch dem Tanz gehuldigt, der froh und ungehemmt bis weit ins neue Jahr hinüber anhalten wird. Daher auf nach Studenci!

Neuralgien

quälen nicht mehr nach einer Hauskur mit Pityans Schlammkompreßse „GAMMA“. In jeder Apotheke. Hauptlager: Ljubljana, Drogerie Gregoric, Prešernova 5. 16071

m. Gefunden wurde ein neuer Keferrod samt Klappe. Abzuholen in Studenci, Mesandrova ul. 25 bei M l a t e r.

m. Wetterbericht v. 27. Dezember 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 5, Barometerstand 739, Temperatur 0, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

m. Spenden. Für den armen Invaliden spendete „Angeannt“ 10 und 20 Dinar sowie ein Paket Kinderleider.

* Wer wird „Mij Velika Kavarna“ am Silvesterabend?

* Hotel Halbwidl. Heute, Sonntag, Früh- und Abendkonzert. Aufführung des „Weihnachts-Tongemälde“, das zu den Feiertagen mit großem Beifall aufgenommen wurde.

* Silvesterfeier bei Pöhl, „Eichlagwirt“ im großen Lokal. Eintritt frei. 17651

* Beilagenhinweis. Unserer heutigen Auflage ist eine Zeitschriften-Preisliste der Buchhandlung der Druckerei- und Verlags-A. G. Noviad beigegeben, die wir der besonderen Beachtung unserer w. Leser empfehlen.

* Silvesterfeier in Kamnica in allen Räumlichkeiten des Gasthauses Vogriner, veranstaltet von der Freiwilligen Feuerwehr dortselbst. Beginn um 19 Uhr. Ein buntes Programm sowie die freundliche Wir tin und der Wirt sorgen für heitere Stimmung. Alle Freunde sind herzlich willkommen. Der Festauschluß. 240

* Trendcoats, Ueberzieher, Subertusmäntel, Lederröcke, Felle, Mäntel, Schneeschuhe, Schneestiefel, Galoschen sowie sämtliche Manufakturwaren. Teilszahlung. Ornil, Maribor, Koroška 9. 14519

* Ledige und kleine Familien essen billig und gut nur in der öffentlichen Küche am Slomskov trg 6. 17014

Freiw. Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag, den 28. Dezember ist der 1. Zug kommandiert. Kommandant Brandmeister Martin C r t l.

Telephonnummern für Feuer- und Unfallmeldungen: 2224 und 2336.

Geistig intensiv Arbeitende

müssen ihren Kräfteverlust durch Ruhe und gute Ernährung einholen. Eine Tasse der schmackhaften, konzentrierten Kraftnahrung

OVOMALTINE

führt dem Körper bei kleinstem Rauminhalte alle Nährstoffe zu, welche zur Erlangung des Gleichgewichtes der Körperkräfte notwendig sind. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und besseren Spezialehandlungen zum Preise von Din 56.— für große Dosen, Din 32.— für mittlere Dosen und Din 16.— für kleine Dosen.

nicht umhin, die bedauerliche Tatsache scharfstens zu rügen, daß einige Stifahrer, die an der Unfallstelle vorbeifahren, keine Miene machen, ihrem verunglückten Kollegen zu helfen. Es ist weder ein sportliches noch ein menschliches Vorgehen, wenn man es absichtlich unterläßt, seinem Mitmenschen in der Not zu helfen.

m. Die Wandkalender der „Mariborer Zeitung“ wurden der heutigen Nummer beigelegt. Sollte jemand aus Versehen denselben nicht erhalten haben, dann möge er sich unverzüglich an die betreffende Austrägerin bzw. an die Verwaltung des Blattes wenden.

m. Der Mariborer Finanzinspektor Herr Gustav S e d l a r wurde, wie aus Beograd berichtet wird, zum Finanzrat der Finanzdirektion in Sarajevo ernannt. Wir verließen damit einen äußerst fähigen und überaus entgegenkommenden Beamten, der sich allseitiger Wertschätzung erfreute.

m. Heute Neuenabend des Männergesangsvereines. Heute, 8 Uhr abends, findet im Unionsaale die Wiederholung der letzten mit so großem Beifall aufgenommenen Revue „Dur und Moll — Ernst und Spott“ von Herrn Hermann F r i e d statt. Die restlichen Karten sind an der Abendkasse erhältlich und zwar für Sessel sowie auch Tischplätze.

m. 1700 Konzerte. Das ist eine große Nummer! Und die Donkosaken unter der Leitung des Serge Jaroff's haben diese Ziffer bereits überschritten. Das 1500. Konzert gaben sie im November 1929 in Berlin und das 1700. Konzert feierten die Kosaken in Amerika (Indianapolis). Das ist ein bisher von keinem anderen Chor erreichter Rekord, den die Donkosaken singen erst seit dem Jahre 1922 in der jetzigen Besetzung. Ihren Konzerten haben über 6 Millionen Menschen beigewohnt was abermals einen Rekord darstellt. Das Mariborer Konzert am Mittwoch den 7. Jänner trägt die fortlaufende Zahl 1741. Karten ab Montag.

m. Achtung, Automobilisten! Gestern wäre auf der Reichsstraße gegen Ljubljana, u. zwar an einem Abhang bei Konjice beinahe ein schweres Unglück geschehen. Als ein Auto mit mehreren Personen im Begriffe war, eine Steigung zu nehmen, glitt der Wagen auf der stark vereisten Brücke plötzlich aus und begann zurückzurutschen. Nur seiner Geistesgegenwart und seinem Führertalent hatte es der Wagenlenker zu verdanken, daß er das Auto noch rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Die Automobilisten werden also einerseits gut tun, den Rädern ihrer Wagen Schutzketten anzulegen, die maßgebenden Faktoren werden hingegen aufgefordert, die frequentierten Straßen an gefährlichen Stellen mit Schotter zu bestreuen, damit auf diese Weise dieser Uebel abgeholfen wird, bevor noch ein größeres Unglück geschieht.

m. „Bergnachtszauber.“ Wir haben bereits in unseren letzten Nummern von dem bevorstehenden großen Faschingsfest berichtet, das der bekante Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ am Samstag, den 10. Jänner in den Pracht sälen der Brauerei „Union“ veranstaltet. Die Vorarbeiten sind schon im Gange und darf man wohl bereits heute der Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß sich auch diese Veranstaltung den früheren Klubveranstaltungen würdig an die Seite reißt. Die Veranstaltung wird im alpinen Stile gehalten sein, um dem Namen des Vereines und dem Titel der Veranstaltung gerecht zu werden. Es herrscht jedoch absolut k e i n K o s t ü m z w a n g. Die Musik besorgt die vollständige Schönherrfabelle mit ihrem tüchtigen Kap-

den, können Sie leicht die Partikular gewinnen in Erinnyen.

Dr. Berger: In Erinnyen, hat er gesagt. Dr. Berger: In Erinnyen. Wenn ich zieh, zieht er so...

Stankowitsch: Jetzt werden Sie zerspringen. Selber Schach, Schachuzipuzi.

Dr. Berger: Oje, das hab ich leider übersehen. So verliert ich meine Partien.

Stankowitsch: Ein übersehlicher Zug. Also zuerst hol ich mir das Springertierchen, klein, aber niedlich. Stirbt an Altersschwäche...

Dr. Berger: Aufgeben tut man Heringe. Wozu hab ich einen Freipojaz? Vorwärts!

Stankowitsch (räumt auf): Hab ich da gesehen ein Piepele! Klein, aber niedlich. Muß sterben in Serbien...

Dr. Berger: Ruhe, Patzer! Wieviel Partien haben Sie schon bei mir gewonnen? Vorwärts, Pojaz!

Stankowitsch: Mit dem Pojaz werden Sie, wie schon der Name sagt, nicht weit kommen...

Dr. Berger (wirft die Figuren durcheinander, es wird frisch aufgestellt): Aber berührte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

Stankowitsch: Berührte? Gedachte Figur zieht.

SLOWENISCH-DEUTSCHER K O R E S P O N D E N T

unbedingt perfekt in beiden Sprachen, ledig. nicht über 35 Jahre alt, mit längerer Büropraxis, auch in der modernen Buchführung und sonst. Büroarbeiten versiert, womögl. auch der deutschen Stenographie mächtig, Absolvent einer Handelsakademie oder höh. Handelsschule, für ein gut eingeführtes, mustergültig geleitetes Fabrikunternehmen in Maribor gesucht.

seltene Gelegenheit

für aussichtsreiche Lebensstellung.

Handschriftl. geschriebene Offerte mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Angabe des event. Antrittstermines erbeten unter Chiffre »Weltmarken 1931« an Oglasni zavod »Publicitas« d. d., Zagreb, Ilica 9. 17605

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor Repertoire

Samstag, 27. Dezember, 20 Uhr: »Verlaul te Brant«. Kupone.

Sonntag, 28. Dezember, 15 Uhr: »Madin«. Kindervorstellung. Kupone. — 20 Uhr: »Graf von Luxemburg«.

+ Eine spanische Tanzgruppe in Maribor. Die berühmte spanische Tanzgruppe »Escuadra« befindet sich auf einer Europareise und tritt in allen größeren Städten des Kontinents auf.

»Der Graf von Luxemburg«

Diese alte, so unendlich melodische Lohengrin-Operette hat das Mariborer Theater jetzt neu herausgebracht und damit, wie es scheint, den Geschmack des Publikums getroffen.

Frl. Udovic brachte ihre Angele mit Schwung bei guter stimmlicher Disposition, die diesmal besonders in den höheren Registern zum Ausdruck kam.

Die übrigen kleinen Partien waren brav gespielt.

Der Chor litt, besonders im Anfange an seiner alten Krankheit und fand nicht immer den Anschluß an das Orchester.

Die ganze Aufführung war auf Effekt eingestellt und der Erfolg spiegelte sich im starken Applaus, der oftmals zu Wiederholungen zwang.

Selbstmord Oskar Nedbal

Mittwoch vormittag hat der in Zagreb weilende bekannte Komponist und Dirigent Oskar Nedbal Selbstmord verübt, indem er vom zweiten Stockwerk des Nationaltheaters herunterprang.

Einmal dirigierte Nedbal Beethovens 9. Symphonie im Wiener Musikvereinsaal. Durch die Vehemenz seines Glans verletzten er sich am rechten Schultergelenk.

Er war konservativ, wie man es nannte. In der Zeit, in der an die Stelle der Harmonie die Schürkel gesetzt wurden und die Instrumentation die nicht vorhandenen Melodien ersetzte.

Dieser Regimentstambour der Philharmonie zog den Instrumenten die Seelen aus dem Leibe und stellte die Streicher auf den Platz zurück, von wo sie die Neutönen herabgeholt hatten.

Dieser humorvoll-fröhliche Einzelgänger, dieser unverwundliche Harmonienmensch hat jetzt Selbstmord begangen.

sonanz geschritten, die die Welt gleich Poetenstößen aufhorchen und trauern machte.

Bei zahlreichen Bewerben des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung.

Schach

Redigiert von V. Pirč.

Weitere Resultate der Tournee Dr. Aljehin

Am 18. d. spielte der Weltmeister in Split simultan gegen 35 Gegner. Es hatten sich auch die besten Spieler aus Sibirien eingefunden.

Am 20. d. folgte die zweite Vorstellung in Zagreb, u. zw. ein Handicapmatch gegen die 10 stärksten Spieler von Zagreb.

Am 21. d. spielte Dr. Aljehin in Rovinj wieder gegen 35 Gegner. Er gewann nach 4 1/2 Stunden 32, verlor 1 und machte 1 remis.

Am 23. d. folgte die Simultanproduktion mit 35 Gegnern in Ostječ. Hier hatte Dr. Aljehin das bisher beste Resultat.

Gestern spielte der Weltmeister in Sobor, dann folgten noch Vorstellungen in Subotica, Novi Sad, Bel. Bečkeret und Beograd.

Das beste Resultat bei Simultanvorstellungen hat bisher Zagreb erzielt, das zweitbeste aber Maribor.

Erkennen Sie die Wahrheit über sich selbst.

Versuchswise Lebensdeutungen des berühmten Astrologen aus Bombay. KOSTENLOS.

Der bekannte indische Astrologe, »Pundit Tabore«, hat seine Privatkundschaft aufgegeben und richtet an alle die Aufforderung, ihm ihren Geburtsdatum mitzuteilen.



Um sein System vollständig zu machen, schickt Tabore KOSTENFRIE Probe-Horoskope in deutscher Sprache an alle, die ihm schreiben.

Photo-Apparate. Bedarfsartikel. Katalog gratis. Drogerie Kanc (Wolfram), Maribor.

Kaufet nur CROATIA BATTERIEN Taschen und Anoden, denn sie sind DIE BESTEN

Kino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag »Der Sohn der weißen Berge«.

Union-Tonkino. Heute, Samstag, letzter Tag: »Rosenmontag«.

Apollo-Kino. Heute, Samstag, und morgen das Doppelprogramm »Ken Maynard«.

Diana-Kino in Studenci. Heute, Samstag und morgen Sonntag »Der weiße Held«.

Radio

- Sonntag, 28. Dezember. 11: Vormittagskonzert. 15:30: Schallplatten. 20: Sängerquartett. 21: Dr. Esterkonzert. 22: Leichte Musik. 17:30: Nationalweisen auf der Harmonika. 20:45: Duette als beliebten Opfern. 22:05: Kammermusik. 23: Schallplattenmusik. 13:05: Violoncelloquartett. 15:05: Nachmittagskonzert. 17:30: Kammermusik. 19:40: Unterhaltungsmusik. 20:30: P. Buffons Trauungsspiel »Winterlegende«. 21:30: Abendkonzert. 22:05: Lohengrin. 22:40: Tanzmusik. 18:15: Deutsche Sendung. 19:30: Ein Abend für Antiquarier und für solche, die es werden wollen. 22:20: Prinz W. v. Schwedens Hörspiel »An Bord«. 20:30: Stuttgarter Uebertragung. 17:30: Tanz-Dee-Musik. 19:25: Albert Bassermann und Julius Bab. 20: Orchesterkonzert. 19:45: Abendkonzert. 18: Deutsche Sendung. 19: Blasmusik. 20: Gefangenenkonzert. 19:30: Weitere Musik. 20:30: Unterhaltungskonzert. 17:10: Kirchenmusik. 20: Populäres Konzert. 21:5: Eigenheimmusik. 19:40: Schallplattenmusik. 22:15: Violinkonzert. 23: Tanzmusik.

SANATORIUM In Maribor, Gosposka ulica 49. Telephone 2358. Modernst eingerichteter für Operationen und Behandlung mit medizinischen Apparaten (Höhensonne Diathermie, Thonisorator, Halalampe). Eigentümer: Primarius Dr. Mirko Černić Spezialist für Chirurgie. 11338

Wirtschaftliche Rundschau

Der erste reale Bloß

Front gegen den Protektionismus — Zollfrieden zwischen sechs Staaten unterzeichnet

Die Ostsee-Verhandlungen zwischen Norwegen, Dänemark, Schweden, Holland, Belgien und Luxemburg sind zum Abschluß gekommen und der Zollfrieden zwischen den sechs Staaten ist unterzeichnet worden. Der Inhalt des Vertrages, der vom norwegischen Ministerpräsidenten M o w i n d e l ausgearbeitet ist, ist ein doppelter: nach innen gegenseitige Garantie, keine Zollerhöhungen vorzunehmen, und nach außen die g e m e i n s a m e K a m p f r o n t gegen die internationale Zollschrankenpolitik. Der erste Akt ist real, der allerdings praktisch bei den gegenseitigen Handelsverhältnissen dieser Staaten wohl kaum große Bedeutung gewinnen kann, der andere, ein mehr ideal-

ler, der vorläufig vielleicht nur den Wert einer Demonstration hat, der aber eine moralische Bedeutung hat und leicht direkte praktische Bedeutung erlangen kann, zumal der Vertrag dieser sechs Staaten jedem anderen Staat offen steht. Ob, wie Rowindell in einem Interview der Hoffnung Ausdruck gibt, diese Willensäußerung der sechs Staaten und besonders vielleicht der skandinavischen, die augenblicklichen inneren zollpolitischen Auseinandersetzungen Englands unmittelbar beeinflussen wird, ist eine Frage, die man zum Beispiel in dem meist interessierten Dänemark nicht ganz als hoffnungslos beantwortet.

Die Hopfenkatastrophe

Eine Stimme aus Saaz

Noch nie hat der Hopfenpreis einen so katastrophalen Tiefstand erreicht, wie 1930. Als Hauptursache ist die Hopfenüberproduktion der Welt anzusehen, verstärkt durch den Rückgang des Bierkonsums in wichtigen Bierländern und durch erfolgreiche Waisenspekulation eines Teiles des Hopfenhandels. Vor der Ernte herrscht Trockenheit seit langen Nächten, weshalb die anfänglich des Internationalen Hopfenbaukongresses in Saaz am 15. August gegebene Schätzung auf 135.000 bis 145.000 Zentner zu 50 kg lautete. Durch ungewöhnlich günstige Witterung während der Pflückzeit konnte der Hopfen jedoch nicht nur sehr gut ausfallen, sondern er wurde auch derart qualitativ voll und schwer, daß die Schätzung weit überschritten wurde und mit rund 184.000 Zentner fast die vorjährige Höhe erreichte obwohl die Anbaufläche von 13.584 Hektar 1929 auf 11.669, also um 14 Prozent vermindert werden war. Die Preise für 1929er Saazer Hopfen bewegten sich zu Anfang dieses Jahres zwischen 650 und 750 Kronen, stiegen noch im Laufe des Jänner auf 750 bis 850 Kronen, sanken wieder, erholten sich Ende Mai, Anfang Juni neuerlich, um dann ständig zu sinken. Heute ist die er Hopfen fast unverkäuflich, die letzten Preise werden mit 90 bis 100 Kronen genannt. Preise von 650 und 600 Kronen, die als Anfangspreis für 1930er Hopfen vereinbart waren, konnten sich nicht lange halten, die Produktion erlag der Waisenspekulation. Sowohl die Produzenten wie

ein Teil des Handels hatte mit Preisen von mindestens 700 bis 800 Kronen gerechnet, die auch den in anderen Produktionsgebieten geltenden Preisen entkoren hätten, da treten die Kontrahenten in Aktion, sie hatten mit der Pilsener und anderen Brauereien Abschlüsse getätigt, zu Preisen, die zwischen 440 bis 500 Kronen lagen, und kauften nun unter Anwendung der üblichen Mittel und Ausnutzung der Notlage, der finanziell erschöpften Hopfenbauern zu gedrückten Preisen. Damit war der Anfang zu einem katastrophalen Zusammenbruch der Preise gemacht.

Börsenbericht

3. J a n u a r, 27. Dezember. **Devisen:** Brüssel 9.126, Paris 20.135, London 25.015, Newyork 514.925, Mailand 26.97, Prag 15.28, Wien 72.50, Budapest 90.175, Berlin 122.72.

3. J a n u a r, 27. Dezember. **Devisen:** Berlin 1345, Budapest 988.22, Zürich 1095.90, Wien 794.57, London 274.57, London 274.20, Newyork 56.33, Paris 221.85, Prag 167.46, Triest 295.57.

Fällige Steuern

Am 1. J a n u a r d i e S t e u e r f ü r Reisende und Agenten (1000 Dinar) fällig. Bei der Einzahlung dieser Summe ist die Legitimation von 1930 vorzuweisen. Reisende oder Agenten,

die ihren Beruf im Jahre 1931 nicht ausüben wollen, haben ihre alte Legitimation abzugeben und schriftliche Mitteilung hiervon zu machen.

Am 2. J a n u a r i s t d i e S t e u e r f ü r Straßenverkäufer (60 Dinar jährlich) einzuzahlen. Diese Steuer haben auch Wanderzirkusse, Panoramen, Zirkelverkäufer, Gottscheer und Zeitungsverkäufer zu zahlen.

Verhärzung der Weinkontrolle

Auf Grund der gesetzlichen Ermächtigungen des § 14 des Weingesetzes über die Verfüzung von Kontrollmaßnahmen und mit Rücksicht auf die erwiesene Notwendigkeit, die schon vorgeschriebenen Kontrollmaßnahmen zu verschärfen, hat der Ackerbauminister auf Vorschlag der Abteilung für Pflanzenproduktion in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister und dem Justizminister verfügt:

1. daß in Zukunft jeder Weinproduzent der zuständigen Gemeindebehörde die Menge des erzeugten Trebers anmelde, sowie für welchen Zweck er diesen verwenden werde;
2. daß in Zukunft jeder, der Trauben für die Gewinnung von Most oder Wein zwecks Weiterverkaufes kauft, der Gemeindebehörde eine Anmeldung vorlegt, in der er anführt, von wem und wieviel Trauben er gekauft hat, wieviel Most bzw. Wein er davon erhalten hat und wieviel Treber, für welchen Zweck und bis zu welcher Zeit er die Treber verwenden werde;
3. daß die Anmeldung des Zuckers nach Art. 37 der Durchführungsverordnung zum Banalgesez bei der zuständigen Banalbehörde erfolge;
4. daß die Beschriftung der Fässer nach Art. 38 der Verordnung mit deutlich lesbaren Buchstaben oder Ziffern unmittelbar auf den Fässern, in welchen die betreffenden Erzeugnisse aufbewahrt werden, erfolge.

× **Ratifizierung des Weltrekords eines Jorb-Großflugzeuges.** Die Federation Aeronaucique Internationale in Paris hat den neuerlich durch ein dreimotoriges Jorb-Ganzmetall-Flugzeug aufgestellten Weltrekord offiziell bestätigt. Es handelt sich hier um einen Geschwindigkeitsrekord über 100 Kilometer mit einer Ausladung von 2000 kg. Das dreimotorige Jorb-Ganzmetall-Flugzeug, pilotiert durch Herrn Veroy Manning, Chef-Piloten der Jorb-Motor-Company, erreichte eine Geschwindigkeit von 264,627 Stundentilometer. Der frühere Weltrekord unter ähnlichen Umständen gehörte Herrn W. J. Fleming, der mit einem

dreimotorigen-Bach-Transportflugzeug die Geschwindigkeit von 229,588 Stundentilometer erreichte.

× **Heu und Strohmärkte.** M a r i b o r, 27. Dezember. Die Zufuhren beliefen sich auf 4 Wagen Heu und 5 Wagen Stroh. Der wurde zu 65-85 und Stroh zu 50-55 Dinar per 100 Kilogramm gehandelt.

× **Vorkontrollmärkte.** M a r i b o r, 21. Dezember. Der Auftrieb belief sich auf 172 Stück. Die Kauflust war mittelmäßig; verkauft wurden 80 Stück. Es notierten per Stück: 5-6 Wochen alte Jungschweine Dinar 90-100, 7-9 Wochen 150-200, 3-4 Monate 250-350, 5-7 Monate 400-450, 8-10 Monate 550-650, einjährige 800-1000, das kits Lebendgewicht 10-12, und Schlachtgewicht 14-15.

× **Jugoslawischer Wildfellmarkt.** Der jugoslawische Wildfellmarkt steht zu Beginn der Saison natürlich auch unter dem Einflusse der allgemeinen Wirtschaftslage und des Preisabbaues. Trotzdem schon die ersten Geschäfte abgeschlossen werden, ist man noch überall sehr vorsichtig und zurückhaltend, da man allgemein überzeugt ist, daß auf Grundlage der im vorigen Jahre erzielten Preise heuer nicht mehr gerechnet werden kann. Den führenden ausländischen Preisen angepaßt, dürften die Richtpreise für die wichtigsten Fellsorten, die im Lande gehandelt werden, ungefähr folgende sein: Baumarder 800, Steinmarder 700, Bergfuchs 300, Talpfuchs 185, Iltis 120, Wildkatze 80, Hase 10, Eichhörnchen 4 Dinar je Fell. Die endgültigen Preise dürften sich aber erst nach der ersten in Ljubljana veranstalteten internationalen Fellauktion, die Mitte Jänner stattfindet, sowie nach der Belegung des Fellmarktes in Sarajewo herausbilden.

* **Zahnstein, ein Feind der Zähne.** Neben der Zahnaries ist der Zahnstein, ein Nieder-schlag von Kalksalzen aus dem Speichel — ähnlich dem Kesselstein des Wassers — der größte Feind des Gebisses. Die Krustenbildung des Zahnsteins, besonders an den Zahnhalsen, ist auf das Zahnfleisch einen dauernden Reiz aus, der noch verstärkt wird durch die in Säuren übergehenden Speisereste in den Zahnräumen und Zahnsteinzwischen. Unangenehmer Mundgeruch und Entzündung des Zahnfleisches sind die Folge. Die Entzündung verursacht wiederum Zurückweichen des Zahnfleisches, neuer Zahnstein schiebt nach und drängt den Kieferknochen um die Zähne herum zurück, wodurch Lockerung und schließlich Ausfall der Zähne entsteht. (Alveolarpyorrhoe). Die Menge der Zahnsteinbildung ist individuell verschieden, aber in erster Linie abhängig von regelmäßiger und zweckentsprechender Zahn- und Mundpflege. Ein solches bewährtestes Mittel ist die nach Vorschrift von Prof. Unna hergestellte **P e b e c o - Zahnpasta**

Euchen aus dem Armenviertel

Roman von Käthe Hübner-Wehn

23. Fortsetzung.
„Genug jetzt. Du bist augenblicklich still oder ich vergesse mich. Ich verbitte mir ein für allemal, daß du dich auch nur irgendwie in meine Angelegenheiten mischst. Du weißt, ich verstehe darin keinen Spaß.“
Sie duckte sich unter diesem kammenden Wind und diesem harten Griff, der ihr den Mund sah verstopf. Kränkelein von Haller betrachtete, sichtlich unwillig, diese Millionärin von der Seite, die trotz ihres vielen Geldes nicht einmal das besah, was oft der einfachste Mensch sein eigen nannte: Herzens-tat.
In der nächsten Minute schoß das Antlitz mit einem Schwung von dannen, und Evas Mutter trat mit einem erleichterten Aufatmen ins Haus hinein.

Am dritten Tage nach ihrer Abreise kam der erste Kartengruß von Eva, mit dem sie einen baldigen ausführlichen Brief ankündete.

In dem kleinen Häuschen des Armenviertels, wo vor vielen Jahren einst der durch seinen Leichtsinns von der Höhe der Luft in die tiefste Not herabgestürzte Kurt Banner mit seiner Familie Untertischlup geblüht hatte, war es nun so ruhig geworden wie noch nie. Denn Heinz, der immer fröhliche Junge, hatte nun auch die Mutter verlassen. Er war gleich am nächsten Tage nach Evas Abreise in das schöne,

über mein bisheriges Leben geworfen, so daß ich es nur in verschwommenen Umrissen erkennen kann. Ich komme mir im Anblick der mächtigen, majestätischen, schneebedeckten Bergriesen, die schon so viele Menschenjenseits und Zeitgeschicknisse überdauert, mit all meinem Seelenschmerz und all meiner Seelennot plötzlich so klein und nichtig vor. Und ich glaube, daß ich hier so viel Kraft und Ruhe erwerben kann, um über das frühe Leid meines jungen Lebens ruhiger und versöhnlicher denken zu lernen. Und ich bitte dich, geliebte Mutter, mich dabei dadurch zu unterstützen, daß du vorerst in deinen Briefen an mich mit keinem Worte das Bergangene erwähnst und mich an Menschen erinnerst, die ich gern vergessen möchte und vergessen lernen muß!“
Die Frau am Fenster schaute aus diesen Worten förmlich den schmerzlichen Aufschrei nach Ruhe und Vergessenheit. Durfte sie da die Bitte ihres Kindes übergehen? War es aber andererseits jetzt nicht erst recht ihre Pflicht, dem Mädchen zu schreiben, was sich hier inzwischen alles anders gestaltet hatte und daß ein liebender Mann sie hier sehnsüchtig erwartete als seine Braut! Durfte sie ihr Versprechen, das sie dem jungen Arzt gegeben, brechen? Nur, um ihrem Kinde die Ruhe nicht zu nehmen?“
Da tauchte vor ihrem geistigen Auge jene häßliche Szene an ihrem Hause mit der beschämigten Kusine Herbert Hainers auf. Frau Banner hatte sofort gewußt, ohne daß man es ihr gesagt hätte, daß diese Frau niemand anders war als jenes Mädchen, das der Professor als Postwaise zu sich ins Haus genommen hatte und das den seinen

massive Haus mit dem gepflegten, prächtigen Garten gezogen, das Weiningers bewohnten.
Das Gärtner Ehepaar, das anfangs gehofft hatte, Eva würde nun zu ihnen übersiedeln um ihnen eine Tochter zu ersehen, sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht und hatte Frau Banner so lange mit Bitten und Versprechungen zugehört, bis diese sich entschloß, ihnen wenigstens Heinz ins Haus zu geben, um ihnen über die trostlose Einsamkeit der nächsten Zeit hinwegzuhelfen.
Die Frau wußte, daß dieses zu ihres einzigen Sohnes Bestem geschah, denn er wurde von der ersten Stunde an von den Weiningers gehalten, als wäre er ihr eigenes Kind, und er wurde mit Zärtlichkeiten und Geschenken überhäuft.
So war ihr denn nur noch Marie geblieben; die jede freie Stunde, wenn sie von ihrer Lehrstelle in einem Wächemagazin nach Hause kam, ihr mit doppelter Innigkeit widmete.
Es war ein stiller Sonntagmorgen, als Evas erster Brief aus Wien in dem kleinen Häuschen eintraf. Marie war gerade zur Kirche weggegangen und Frau Banner sah allein auf ihrem Lieblingsplatz im Wohnzimmer vor den roten Geranien am Fenster. Eine Stelle von Evas Brief mußte sie immer wieder lesen. Die lautete:
„Es ist, als habe die überwältigende Schönheit der Natur hier einen Schleier

verstorbenen Eltern ein Vermögen von rund zwei Millionen Mark geerbt hatte.“
Eva hatte der Mutter einmal erzählt, wie schwer der junge Vater darunter litt, daß sein Vater absolut eine Verbindung zwischen ihm und der reichsten, herrschaftlichen Verwandten erzwingen wollte.
Der Professor hatte große Pläne für sich selbst und mit seinem Sohne vor. Das große Vermögen des Mädchens sollte ihm dazu helfen, seine ortsständigen Erfindungen und Berggründungen in seiner bis jetzt noch ziemlich kleinen Privatbank in die Tat umzusetzen. Der alte Hainer war ein Fanatiker seines Berufs, in dem er immer neue chirurgische Verbesserungen zum Heile der Leiden der Menschheit anstrebte. Kein Opfer, keine Mühe war ihm da zu groß; und er hätte unbedenklich seinem Beruf als Arzt das Glück seines einzigen Sohnes geopfert.
Doch seit seinem Schlaganfall war eine jähe Umwälzung in seinem Gemütsleben vor sich gegangen, aber das konnte keiner der ihn Umgebenden merken.
Am wenigsten konnte Frau Banner das wissen, die sich lebhaft vorstellte, wie ihr Kind, wenn es wirklich in diese Familie hineinkäme, von ihr mißachtet, ja sogar verhaßt wäre. Was galt denen Eva mit ihrer goldenen Herzn, wenn man sie in die häßliche gegen ein millionenreiches Mädchen Mädchen war!
Frau Banner fühlte, wie langsam alle Zuversicht, die ihr das lächne Stürmertum des jungen Arztes und dessen trothafter Wille eingebläst, wieder abfiel von ihr. Und wieder traute sie sich, wie schon oft:
Fortsetzung folgt.)

Weihnachten in Paris

Paris, vor Weihnachten.

„Noël, Noël!“ Das war der Freudenschrei, mit dem die Volksmassen in den lateinischen Gassen jedes frohe Ereignis begrüßten, vor allem aber die Geburt des Herrn Jesu, die besonders in südlichen Gegenden zu den ausgelassensten Lustbarkeiten Anlaß gab. Das Wort also, mit dem die Franzosen heute noch Weihnachten bezeichnen, gibt die Erklärung für den besonderen Charakter, der im Gegensatz zu den germanischen Ländern das Christfest bis zur Stunde beileidet: keine intime, traute, poetische Familienfeierlichkeit, sondern ein lärmendes, übermütiges Fest der Straße, der breiten Doffentlichter.

Am Heiligen Abend sind die Pariser Straßen, ganz im Gegenteil zu den deutschen Ländern, mit einer lachenden, schwägenden, ausgelassenen Volksmenge angefüllt, zwischen denen die zahllosen Wagen und prunkvollen Privatwagen nur mit Mühe ihren Weg finden. Wie am 14. Juli scheint die ganze Stadt auf den Beinen zu sein: es ist diesmal richtig „etwas los“, u. alle Theater, alle Kinos, alle Musikhallen, alle Kabarette, von der Großen Oper bis zum letzten Tingeltangel herab, haben „Galavorstellungen“ angelegt, zu denen sich Milliardäre und Arbeiter mit Kind und Kegel Karten besorgt haben. Denn nach der eigentlichen Darbietung wird getanzt und allerlei Motria getrieben, bis in die frühen Morgenstunden hinein: das nennt der Pariser „seinen Réveillon feiern“. Ein anderer Teil der Bevölkerung zieht in die Gast- und Speisehäuser, wo an diesem Abend ein geradezu lustlich zu nennendes Mahl bereitet wird: eine gewaltig große, über der „Terrasse“ ausgespannte Leinwand verkündet mit dem nicht eben bescheidenen Preis dessen nähere Einzelheiten. So darf dabei das herkömmliche *T r u t h u n* (Dinde) nicht fehlen, das mit Trüffel oder Kastanien zubereitet ist, und ebensowenig die Blutwurst und eine Art Preßwurst, die man hier „andouille“ nennt. Dabei zeigt sich, welche gewaltige Esser die Franzosen im Grunde sind, und wie ihre sprichwörtliche Mäßigkeit doch eben nur, wie manche andere Tugenden und Laster, eine Legende ist: nicht umsonst betrachten sie den alten *R a b e l a i s* als ihren raffestesten Dichter, und den unmenhlichen Freßer *G a r g a n t u a* als eine Art Nationalheros. Ist das Mahl zu Ende, so erscheint auf allen Tischen, mit gewaltigem Jubel begrüßt, die traditionelle „*Bûche*“, das stärkste Sinnbild des Weihnachtsfestes. Ursprünglich war dies ein großes Holzstück, das im Kamine während der ganzen Nacht brannte; in der Provence heißt es „*Carignie*“ und ist ein alter, trotziger Olivenstamm, der das Jahr über aufbewahrt wird. Von dem Scheit ist noch die Form erhalten; sonst erscheint es in mächtiger Stollen aus feinstem Pfeffer mit allerlei symbolischen Ritzen geschnitten und verteilt wird.

Die allgemeine Lustbarkeit erleidet jedoch eine Unterbrechung durch die *M i t t e r n a c h t s m e s s e* (Messe de Minuit), die in allen Kirchen von Paris gefeiert wird, und zu der ein gewaltiger Andrang herrscht. In den mondänen Vierteln, *Champs-Élysées*, *Passy*, *Ternes*, *St. Germain* wird ein erlebtes kunstsmistisches Programm geboten, zu dem die Oper und die besten Konzertvereinigungen ihre hervorragendsten Kräfte hergegeben haben; das Publikum — die Eintrittspreise sind ziemlich hoch — setzt sich aus der „*Crème*“ der Pariser Gesellschaft zusammen, und von Frömmigkeit ist natürlich kein Hauch zu verspüren. In den ärmeren Stadtkreisen dagegen kann man vielfach solchen Messen de Minuit beiwohnen, die einen fürs Leben unauslöschlichen Eindruck hinterlassen. Da sind vor allem die herrlichen, alten „*Noëls*“, schlechte Weihnachtslieder, die zum Teil ihre ehemalige, schlichte Form beibehalten haben: naive Gespräche zwischen der Mutter Maria, den Engeln, dem Vater Josef und den Hirten, wobei Maria und die Engeln sich auf Latein, die anderen aber in vulgärer Sprache ausdrücken; Esel, Ochsen und Schafe verstehen nicht, zur gegebenen Stunde ihre Ansicht hören zu lassen. Ursprünglich handelte es sich hier um reine Volksdichtung, und auch die Musik war primitiver Volkston; dann aber erstanden in allen Provinzen Frankreichs sogenannte „*Noëlsänger*“, ein *Jean Daniel* in der Touraine, *Christophe* in Aquitanien, *Tournaiores* in der Provence, die neue Weisen erdachten und den alten eine künstlerische Form verliehen.

Zunächst sind diese edlen Gesänge im tieferarmen Frankreich ein wahrer Höhepunkt, und wer sich als Fremder im prunkvoll lärmenden Paris zum Heiligen Abend einsam fühlt, dem sei angeraten, irgendwo draußen in einem schlichten Viertel eine solche „*Noëlkirche*“ aufzusuchen.

Aber gibt es denn in Paris keine *W e i h n a c h t s b ä u m e*, keine brennenden Lichter, kein frohes Kinderfingen?

Aber doch, gewiß! Ganz erstaunt ist man, die *B e r g e* von Weihnachtskräusen zu sehen, die sich besonders seit Kriegsende bei allen Warenhäusern und besonders in der „*Cité*“ aufstürmen: denn es mußte für sie vor ein paar Jahren ein eigener Verkaufplatz geschaffen werden, neben der alten, düsteren *Conciergerie*, dem Staatsgefängnis. Was alles in Paris deutscher Junge ist:

Reichsdeutsche, Luxemburger, Schweizer, Oesterreicher, Deutschschweizer, Deutschserben, Estländer, Polen, Siebenbürger, bildet an diesem Abend wie eine einzige große Familie; in der einsamen Studierbude des „*Quartier Latin*“, im Künstleratelier von *Montparnasse* und *Montrouge*, in der Kaufmannswohnung der *Chausée d'Antin* und der *rue Lafayette*, auf allen deutschsprechenden Inseln der Riesentadt flammen am heiligen Abend die Lichter auf, ertönen traute Heimatweisen, die sich wie kleine Eseln im brausenden Straßenlärm verlieren. Und hier und dort, mit den Jahren immer häufiger, mischt sich in das deutsche „*Stille Nacht*“ vom französischen Nachbar kommend das schöne Adamsche Lied: „*Minuit, chrétiens*...“

A. P ü h, Paris.

Treibjagd auf die New-Yorker Schürzenjäger

Die 100 Lockvögel in der Hoch- und Untergrundbahn. — Der Reformkoller der Polizeianten. Die Waffen der Nachzüglerinnen.

Die gewerbsmäßigen Mitmenschenverwehler haben entdeckt, daß die Hochbahnen und Untergrundbahnen in Newyork zurzeit ihrer schlimmsten Ueberfüllung am Morgen und Abend wahre Teufelsfallen sind, allwo der Teufel auf die Seelen unschuldiger Mägdelein pircht. Er bedient sich dazu natürlich der bösen Männer, der sogenannten Schürzenjäger, die versuchen, mit den Mägdelein anzubandeln, oder sich gar allerlei Unziemlichkeiten gegen sie erlauben. Folglich hat man eine Garde von 100 Polizeistimmen geschaffen, deren ureigenste Aufgabe es ist, gegen die verruchten Schürzenjäger und Liebäugler vorzugehen. Diese polizeilichen Nachzüglerinnen, die natürlich keine Uniform tragen und ein anziehendes Aussehen haben, fahren am Morgen und Abend in den überfüllten Zügen, gewissermaßen als Lockvögel. Wird ein Mann zu dringlich, so winken sie den in ihrer Nähe sitzenden Detektis herbei, und der Schürzenjäger wird verhaftet. Das Zeugnis der Polizeistin genügt vollkommen — wie das im Lande des ausgesprochenen Jemenismus nicht anders zu erwarten ist. Außerdem aber hält die Polizeistin nach Schürzenjägern Umschau, die andere weibliche Wesen belästigen. An die Spitze dieser sonderbaren Moral-Garde hat man eine Kommandeuse gesetzt, eine Mrs. Mary Haywood, die (man möchte jagen selbstverständlich) aus Boston stammt, der *Puritaner-Hochburg* der puritanischen Neuenglandstaaten. Der steck der Puritanismus, die unerbittliche Unmoralbelämpfung, die Besserungssucht namentlich gegenüber den sündhaften Männern sozusagen im Blute.

Tante Mary hat auch sofort ein drakonisches Manifest erlassen, das den vorkommenden Newyorker Untergrundbahn- und Hochbahnmännern zu Gemüte führt, was ihrer harret. Ihre Gardistinnen sollen sogar im Stande sein, die Offensive zu ergreifen, dadurch, daß sie Unterricht im japanischen Ringkampf *Jiu-Jitsu* erhalten, der die schwächste von ihnen befähigt, „einen 200-pfündigen Schürzenjäger wie einen Saft Mehl über die Schulter zu werfen“ — sagt Tante Mary. Aber auch den Mägdelein rät Tante Mary, sich ihrer bedrohten Haut zu wehren. Für sie hat sie die Parole ausgegeben: „Kraht die Schürzenjäger!“ Und zwar nicht nur etwa mit den rosfigen Fingern, mit dem polierten Nägelnchen. O nein! Mit einer eigens zu diesem Zwecke irgendwo am Mantel versteckten Nadel. Mit dieser soll das gefährdete Mägdelein dem Schürzenjäger das Gesicht oder die Hand zerkratzen, auf daß er in seiner ganzen Schauerhaftigkeit gebrandmarkt sei! In Tante Marys puritanischen Unterbewußtsein ist da offenbar die Erinnerung an die schöne Gepflogenheit aus der Zeit des Puritanismus lebendig geworden, wo z. B. dem Einbrecher ein *B* (Kurglar: Einbrecher) auf die rechte Hand gebrandt wurde. Vielleicht führt sie etwas Ähnliches ein, indem sie höchst eigenhändig dem Schürzenjäger ein „*M*“ auf die Stirn brennt, das ihn als Schürzenjäger (auf englisch „*ma-her*“) ein für allemal brandmarkt. Auch die Wiedereinführung des Prangers wäre für Tante Mary zu erwägen, damit die unschuldigen Mägdelein und alle Puritanerjelen das köstliche Verantügen haben, den

Sünder mit saulen Eiern und ähnlichen Wurfgeschossen zu bewerfen. Das wäre doch wieder mal etwas Neues für Newyork, ein Nerventittel von ausgezeichneter Köstlichkeit.

Das ist jedoch noch lange nicht alles, was Tante Mary zur Reformierung des sündigen Newyorks zu tun gedenkt. Sie hat den unerfährtesten puritanischen Reformkoller ihrer Gattung, und sie wird die ganze Arbeit machen, so etwas wie Herkules mit dem berühmten Stall des liederlichen Augias, des Königs von Elis. Sie wird auch Museen, öffentliche Bibliotheken, Filmtheater, Hotel-Barteräume von dem „*Angeziester*“ reinigen, wie sie die Verbrecher, die Schürzenjäger, im heiligen *Puritanerzorn* nennt. Sie wird ihre zweibeinigen appetitlichen Köder in Form ihrer Moralpolizistinnen sogar in den Parks auswerfen, allwo sie, sobald es wieder Frühling wird, auf den Bänken sitzen und auf Schürzenjäger warten müssen. Ja, man denke, sie wird sogar noch gegen eine andere Sorte von männlichem Angeziester vorgehen, die Erpesser in den Kabarets und Tanzhallen, die unschuldige Ehefrauen sich zum Doyer erklären. Sie meint damit die überreifen Apfelsinen so zwischen 40 und 50, die abenteuervollsten Ehefrauen im gefährlichen Alter, die sich 10 Jahre herunterschminken und dann in den Kabarets, Tanzhallen und Hotels zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags mit netten jungen Dachs in innigster Umarmung herumflirten, während der andere veraltete alte Rarr im Geschäft fleißig Dollars für sie schaufelt. Bald hat der junge Dachs, ein arbeitscheues Individuum zweifelhafter Art, die Adresse der reichen Liebesnäherin heraus und beginnt nun mit der Geldverpressung unter Hinweis auf den nichtsahnenden Ehemann. Also auch die Unschuld dieser ausgewachsenen Mägdelein will Tante Mary schützen. Die bringende Notwendigkeit dieses Schutzes ist ohne weiteres einleuchtend. Vielleicht macht sie das in der Weise, daß sie tanzwütigen Mamas und Großmamas den Besuch von Tanzlokalen ohne den Papa und Großpapa verbietet. Oder sie dürfen nur mit fittlich gefestigten Detektis tanzen. Ist das nun alles, was Tante Mary zu vollbringen gedenkt! Keineswegs! Sie hat noch eine drin-

Sind die Ueberreste der Zarenfamilie in Frankreich beigelegt?

In dem eben erschienenen Buch des französischen Generals Janin „Das Ende der Zarenfamilie“ werden aufsehenerregende Mitteilungen darüber gemacht, wie die Gebeine des letzten Zaren und seiner Familie nach Frankreich gebracht und dort beigelegt wurden. Wie bekannt, wurden Zar Nikolaus, die Zarin Alexandra, der Thronfolger Alexej und die vier kaiserlichen Töchter in der Stadt Jekaterinburg am Ural von den bolschewistischen Behörden in einem Kellerraum erschossen. Die Leichen wurden auf ein Lastauto geladen und in einen Wald in der Nähe der Stadt gebracht, wo sie mit Benzin begossen und verbrannt wurden. Die in eine Grube hineingeschütteten Knochen, Kleider und Schuhreste, Metall- und Hornknöpfe usw. wurden von den weißgardistischen Truppen Koltshats besorgen. Insgesamt waren es 321 Gegenstände, die gesammelt werden konnten. Darunter befanden sich: ein Frauenfinger, verschiedene halbverbrannte und verunstaltete Knochen, Korsetts und Schuhspangen, das Koppelschloß des kleinen Zarewitsch usw. Diese sterblichen Ueberreste wurden in eine Schatulle gelegt und vom russischen General Diederich in Verwahrung genommen. Unter dem Ansturm der Roten Armee mußte dann die Truppe Koltshats ihren Rückzug durch Sibirien antreten. General Diederich übergab die Schatulle dem französischen General Janin, der damals bei dem Hauptquartier Koltshats akkreditiert war. Er glaubte, daß die Ueberreste der Zarenfamilie bei einem ausländischen General sicherer aufgehoben seien und bat den General Janin bei seiner bevorstehenden Rückkehr nach Frankreich auch die Schatulle mit sich zu nehmen. In seinem Buch berichtet nun General Janin, daß er die Schatulle mit großer Mühe und Schwierigkeit durch den Brand des russischen Bürgerkrieges nach Schanghai gebracht habe. Von dort aus wurde die Schatulle nach Frankreich transportiert. Weder der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch noch die diplomatischen Vertreter der ehemaligen kaiserlichen russischen Regierung im Auslande erklärten sich bereit, die Schatulle in Empfang zu nehmen. Nachdem alle Versuche Janins, die Ueberreste der Zarenfamilie den rechtmäßigen Erben auszuhandigen, fehl geschlagen, wurde die Schatulle im Juni 1920 in dem Familienmuseum des Generals Janin in der Nähe von Paris beigelegt.

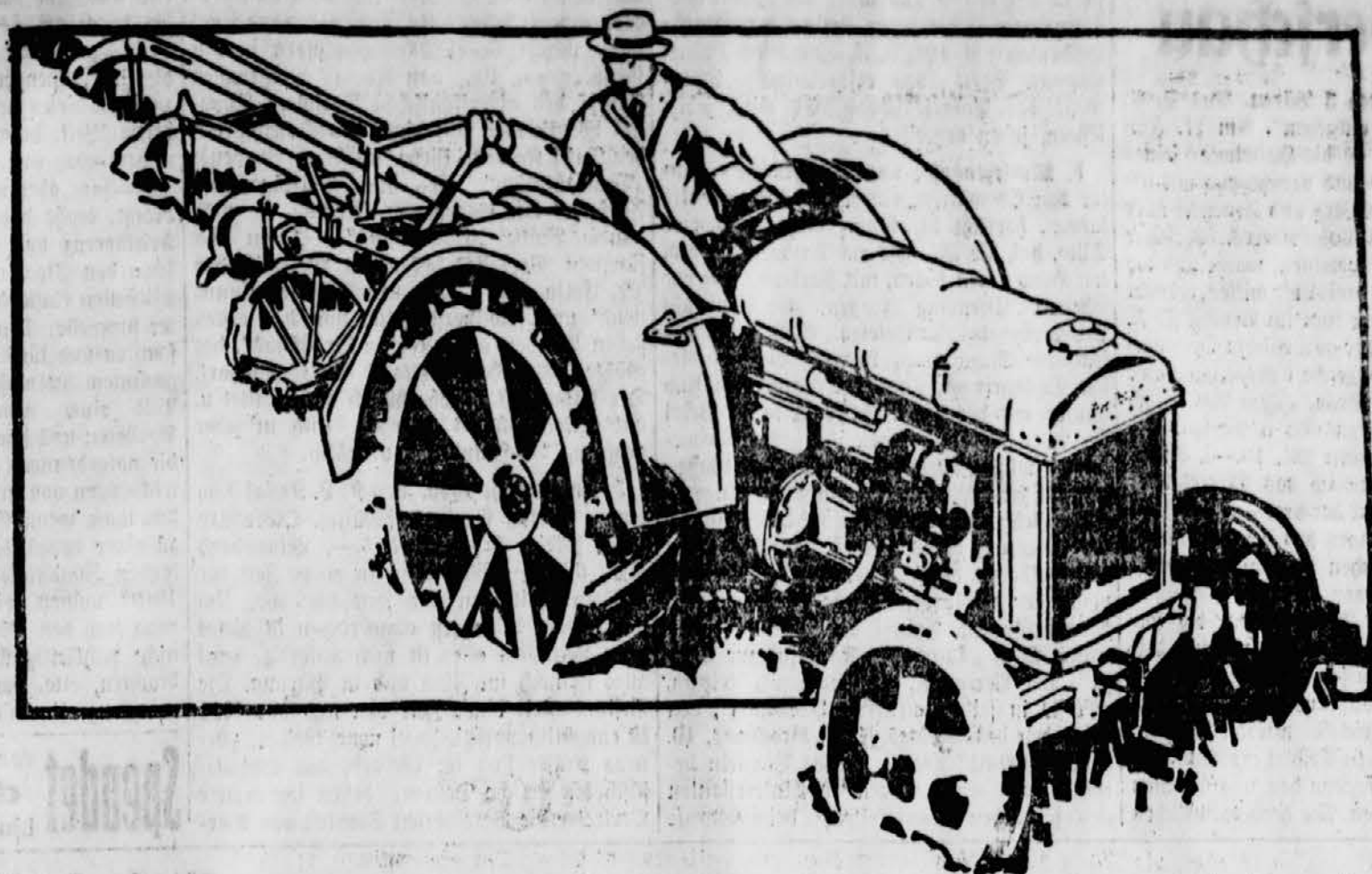
Sprachens Babylon in Jerusalem.

Die altbewährte Stadt Jerusalem, die in Bezug auf ihre Einwohnerzahl keinesfalls zu den Großstädten der Welt gerechnet werden kann, könnte sich, was ihre Sprachvielfalt anbetrifft, mit der 7-Millionen-Stadt Newyork messen. Nach den kürzlich veröffentlichten Statistiken werden heute in Jerusalem 27 verschiedene Sprachen gesprochen. An erster Stelle steht die hebräische Sprache, deren sich in Jerusalem 32.341 Stadtbewohner bedienen. Der hebräische Sprache folgt die arabisch, die von 22.307 Menschen in Jerusalem gesprochen wird. In einem weiten Abstand folgen die armenische, jiddische und englische Sprache, verschiedene indische Dialekte, griechisch, russisch, deutsch, französisch, italienisch, spanisch, bulgarisch, serbisch, polnisch, schwedisch, zigeunerisch, tschechisch, georgisch und holländisch. Die Handelsprachen, deren sich die Leute im Sprachenswirrwarr des heutigen Jerusalem bedienen, um sich untereinander zu verständigen, sind englisch, hebräisch und arabisch.

Bereit sein ist alles

im Leben. Dazu gehört heute unbedingt auch die Kenntnis über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Diese Kenntnis vermittelt in fesselnder Form die illustrierte Wochenschrift „Die Umschau“. Verlangen Sie kostenlos das Probeheft 10 vom Verlag der Umschau in Frankfurt a. M., Niddastraße 81/83. Die Umschau ist seit 30 Jahren auf ihrem Gebiete das beste Blatt





EIN UNERMÜDLICHER ARBEITER!

Ununterbrochene, gleichmäßige Arbeitsleistung, in jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter — dies ist die Haupteigenschaft des landwirtschaftlichen Fordson - Traktors. Er ist einfach und kräftig gebaut, aus gutem und dauerhaftem Material; es gibt fast gar keine beweglichen Teile, die außer Ordnung geraten können; seine Lebensdauer ist eine sehr lange; jedermann kann ohne technische Vorkenntnisse seine Lenkung und Handhabung erlernen; sein Betrieb und seine Instandhaltung sind äußerst ökonomisch. Kein Landwirt kann es sich in diesen schweren Zeiten leisten, Zeit, Geld und Arbeit zu verschwenden. Der Fordson wird

Ihre Unkosten herabsetzen, wird Ihnen vom ersten Tage an die Möglichkeit zum Sparen geben; Sie werden Ihre Wirtschaft auf eine gesunde Basis stellen können.

Ihr Fordson wird selten stillstehen! Wenn nicht am Felde tätig, wird er für Sie dreschen, mahlen, sägen, wasserpumpen, holzschleppen; und wenn er nicht arbeitet, verbraucht er auch nichts!

Was der Fordson für Zehntausende von Landwirten getan, kann er auch für Sie tun. Lassen Sie sich vom nächsten Ford-Händler kostenlos auf Ihrem Gute die vielen Vorteile des Arbeitens mit dem Fordson-Traktor erläutern.

Die Fordson-Preise:

Landwirtschaftlicher Fordson-Traktor mit Kotflügeln . . . Din 48.000.—
 Landwirtschaftlicher Fordson-Traktor ohne Kotflügel . . . Din. 46.600.—
 Obige sind Barpreise, freibleibend, und verstehen sich franko Lager aller Fordson-Händler in Jugoslawien.

LINCOLN  Fordson

F O R D M O T O R C O M P A N Y

Bücherchau

6. Rein Land, doch 3 Bären. Aus E. A. Andree „Dem Pol entgegen“. Am 11. Juli 1897 klappte Andree die Gattetaue seines Freiballon „Adler“ und verschwand mit seinen Gefährten Strindberg und Fraentel über dem ewigen Eis des Polarmeeres. 33 Jahre blieb die Welt im Ungewissen, wann und wo der weiße Tod die drei Luftschiffer erreicht hatte. Soeben erschien nun im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, der autorisierte Originalbericht über die Andree'sche Expedition unter dem Titel: E. A. Andree, „Dem Pol entgegen“ (mit 122 Bildern und 5 Karten. Geheftet Mk. 11.—, Leinen Mk. 13.—). Dieses Buch allein lichtet endlich das Dunkel über dem tragischen Geschick der drei Forscher. Ent hält es doch als einziges das gesamte Material, das der schwedischen Regierungskommission vorgelegen hat: vor allem die ergreifenden Tagebücher der Verstorbenen, die Berichte der Auffindungsexpeditionen und die von Andree selbst aufgenommenen Bilder, die trotz 33jähriger Lagerung im Padois nach langen Mühen entwickelt werden konnten. Straß, nüchtern und bescheiden erzählen Andree und seine Kameraden den unglücklichen Verlauf der Expedition. Die herb-männlichen

ja fargen Worte sind mehr als persönliches Vermächtnis. Sie fügen sich zu der polaren Heldensaga schlechthin. Dieses Buch ist seit Kapitän Scott das erschütterndste Dokument der Polarforschung. Es wird jeden fesseln, jeden ergreifen.

6. Menschenopfer und Drachenechsen. Unter den Chensuren, einem georgischen Volksstamm, herrscht die kaum empfehlenswerte Sitte, daß die Männer am Daumen der rechten Hand einen dicken, mit starkem Dorn versehenen Eisenring tragen. Er dient als Schlagring bei Prügeleien. Wohl jeder erwachsene Mann trägt Narben, die von diesen Schlagringen stammen. Raufereien sind häufig, und der Dorsch sikt Loder in der Scheide. Aber Verwundungen und Verstümmelungen müssen durch genau festgelegte Bußen gesühnt werden. Ein ausgelassenes Auge kostet 30 Krüge, ein Loch im Kopf 3 bis 16 Krüge, Lähmung eines Beines 25 Krüge (oder den Geldwert dafür) usw. Diese Mitteilung macht der verstorbene große Forscher und Menschenfreund Fritsjo Nansen in seinem letzten Werk „Durch den Kaukasus zur Wolga“. Der Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, gibt sie in seinem neuesten Almanach „Den Freunden des Verlags F. A. Brockhaus, 10. Folge 1930-31“ wieder. Dieses Büchlein berichtet auch von anderen hochinteressanten und fesselnden Neugigkeiten; beispielsweise

von den in C. Leonard Woolleys aufsehenerregendem Buch „Ur und die Sinntsu“ näher beschriebenen Menschenopfern in den Gräbern von Ur, von einem gefährlichen Kampf des amerikanischen Forschers Douglas W. Burden mit einer Drachenechse auf der Insel Komodo (siehe das Buch Burdens: „Drachenechsen“, von den Volkshagen des Forschers Sir George D. Wilkins — nach seinem Buche „Eismeerflug“ —, von dem jüngsten Werk des bekannten Weltreisenden Dr. Colin Ross „Der unvollendete Kontinent“ und selbstverständlich von den ersten sieben Bänden des „Großen Brockhaus“, des größten deutschen Lexikons der Gegenwart. Der Almanach ist sehr hübsch ausgestattet u. mit vielen Photos versehen und in jeder größeren Buchhandlung vorrätig.

6. Katastrophe 1940. Von R. V. Kossal-Raytenau. Verlag Gerhard Stelling, Oldenburg i. O. Preis: broch. RM. 5.—, Leinenband RM. 6.50. — Wir leben in einer Zeit der größten politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen. Aber erst angebrochen ist dieses neue Zeitalter, alles ist noch unfertig, denn alles ist noch im Fluß und in Gärung. Die Bestimmtheit einer Zeit von und vor 1914 ist endgültig vorbei. Zwei neue Welten, zwei neue Kräfte sind im Werden, das kapitalistisch bürgerliche Denken, dessen souveräner Vertreter die Vereinigten Staaten von Ame-

rika sind, und die Welt des Bolschewismus, die durch die Sowjet-Republik ihre klare Prägung findet. Zwei unüberbrückbare Pole, die sich immer befeinden werden. Und selbst zwischen diesen beiden Exponenten noch eine dritte Welt, deren Gegensätze nicht minder unvereinbar sind. Um 1918 durch Verträge gewaltig, aber mühselig zum Schweigen gebracht, droht das unbarmherzige Gesetz der Konkurrenz und auch der Rassenfrage zwischen den Staaten dieser Welt die dürftigen Mittelstellen lassend auseinanderzureißen. Unter sinnvoller Deutung technischer Errungenschaften und künftiger Möglichkeiten von ungeahntem Ausmaße entrollt der Verfasser das Bild einer neuen Weltkatastrophe, deren Vorboteen uns schon jetzt täglich mahnen und die notgedrungen zu neuen kriegerischen Entwicklungen von grauenvollerem Umfange führen muß, wenn Europa sich nicht schon jetzt zu einer endgültigen Entfernung des schrecklichen Jähstoffs entschließt. „Katastrophe 1940“ müssen wir als Warnung an Europa und den Völkern denken, die beide nicht rechtzeitig Mut und Größe dazu anbrachten, alle, um so unerquicklichere Rechnungen zu liquidieren.

Spendet dem Unterstützungsverein der Blinden, Ljubljana, Pod Trančo 2

Die Beste Kragenwäscherei ist „Ideal“ Zentrale: Frankopanova 6 Filiale: Vetrinjska 7 w

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes
Verlässliche Ratsschläge in kritischen Schicksalsfragen, Lebensreform (Vegetarier-Neugeistbewegung), Wohnungsangelegenheiten, Realitätenverkäufe usw. erteilt Beratungsstelle „Mariskan“, Maribor, Koroska cesta 10. 17592

Kalender, slowenisch, deutsch, in billiger und schöner Auswahl: Buchhandlung Scheidhach, Gosposka 28, neben Hotel „Ranomor“. 17621

Feinste Rum- und Likörflasche sowie Spiritus empfiehlt die Drogerie Kanc-Wolfram. 18448

Feinsten Ledertran empfiehlt die Drogerie Kanc-Wolfram. 16865

Radsfahrer, Achtung! Zu Ende ist die Saison des Fahrens! Besorgen Sie die Frühjahrs-Reparaturen! Ihr Rad sollen Sie leicht schon emailieren, vernikeln, auseinanderlegen und mit feinsten Bauteilen einschnüren lassen, damit es bereit ist für das kommende Frühjahr. Außenwohnung für Fahrräder und Motore über den Winter. Es empfiehlt sich die größte mech. Spezialwerkstätte Rustin Gustin 818, Maribor, Tattenbachova ul. 14, „Marodni dom“ gegenüber. Pünktliche und solide Bedienung. Konkurrenzlose Preise. 17055

Esseln werden mit prima Rohr eingelschoben. Siehe und Körbe repariert. Korbačički Pol. Antloga. Tražobova 1. neben der Stadt. Frühmorgens. 335

Teppiche
Laupteppiche, Bettvorleger in allen Größen und Qualitäten. Riesige Auswahl. Billigste Preise bei Karol Preis. Maribor, Gosposka ul. 20. Preislisten gratis. 18357

Urahen, Großmutter, Mutter und Kind — Dir dankbar für eine Kamera. Größtes Apparatenlager neuester Modelle: Photographier. 17061

Kohle und Buchenscheitholz billigst. Holz- und Kohlenhandlung Skudler, Koroska 23. 18730

Linoleum
In allen Größen und Breiten. Nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen bei Karol Preis, Maribor, Gosposka ulica 20. Preislisten gratis. 18358

Schriften- und Zimmermaler — immer neue moderne Muster — und Transparent-Kamen bringt schnell und billig Franz Ambrožič, Grajska ulica 8. 928

Schafwolle, Werberwolle, alt. Eisen, Weiße Schneiderabfälle, Altpapier, Knochen, Glasbruch, Habern kauft und zahlt best. Preis. P u b l i c e r n gewaschen und desinfiziert liefert jede Menge billigst A. Arbeiter, Maribor, Dravska ul. 16, Telefon 2435. 3194

MÖBEL
Agener Erzeugung in jeder Stilart von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung aus Weichholz, Partholz wie auch exotischen Holzern zu tief herabgesetzten Preisen. Sehr solide und gute Arbeit, sowie auch 1 Jahr Garantie. Nur in der Produktionsgenossenschaft der Tischlermeister. Vetrinjska ul. 18. 9129

Uhrenreparaturen
werden rasch, billigst mit Garantie ausgeführt. Wanduhren werden abgeholt. A. Stojer, Jurčičeva ulica 8. 17633

Realitäten
Ein Bauplatz, 1000 m² zu verkaufen. Lezno 57. 17633

Neue billige Verkäufe in kleinen Häusern, Villen, Geschäftshäusern, Beständen von 60.000 Din. aufw. sind eingelangt, sowie Gasthausverkauf u. dgl. Realitätenbüro Rapid, Maribor Gosposka 28. 17622

Kaufe in Maribor kleineres, gut gelegenes Haus oder Villa bis 100.000 Dinar. Best. Anträge, nur vom Selbstverkäufer, unter „Bild im Neuen Jahre“ an die Bero. 17529

Realitäten, Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft verkauft, kauft und tauscht man rasch und diskret durch den über 50 Jahre bestehenden hdlger. protol. u. behördl. konzess. **Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger Wien, 1. Weihburggasse 28.** — Weitreichende Verbindungen im In- und Auslande. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Kostenlose Information durch eigene Fachbeamten. Keine Provision. Zu haben bei Hinko Sar, Papierhandlung in Maribor. 844

Zu kaufen gesucht!
Leere Obol-Flaschen kauft die Drogerie Kanc-Wolfram. 18755

Kaufe altes Gold, Silberkrone, u. falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Gosposka ulica 8. 8537

Modernen Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Adr. Bero. 17626

Zu verkaufen
Drei Fensterbänke mit Fenster und Jalousien billig zu verkaufen. Tattenbachova 34. 17612

Schöne Pinzgauer Kuh samt Kalb ist zu verkaufen. Razvanje 22. 17602

Speisezimmer zu verkaufen. Zu besichtigen Aleksandrova 35 im Geschäft. 17506

Ausfrierwagen, Coupé und Phaeton, in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Anträge unter „L. F. 64“ an die Bero. 17580

Sägemaschinen, Nähmaschinen, Motor, Herren- u. Damenkleid, Bettwäsche, Polster, Koffhaarmatratzen, Perler- und andere Teppiche, Emolings, Konzertklavier, Harmonikas, Möbel, Bronzeluster, Miniaturen, Plücher, Maria Schell, Koroska 24.

Motorrad B. S. A., 500 cm., D. H. B., fast neu, elektr. Beleuchtung und Tachometer, mit oder ohne Seitenwagen billig zu verkaufen. Rožman, Maribor, Strohmajerova 6. 17658

Damen-Brillantring und Marquisenring unübelndlich, preiswert zu verkaufen. Adr. Bero. 16068

Zu vermieten
Schönes Sparherdzimmer gegen kleine Reparaturabgabe sofort zu vermieten. Meljska c. 50. 17654

Möbl. Zimmer zu vermieten. Aleksandrova 33/1. 17619

Einfach möbl. Zimmer, separ. Eingang elektr. Licht, an 1 od. 2 Personen sofort zu vermieten. Binarniška 1, Vorber. 17628

Mitte der Stadt, Parterre, sonniges, schönes Zimmer an zwei bessere Personen zu vermieten. Anfr. Bero. 17627

Schönes Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Lezno 162. 17616

Möbl. Sparherdzimmer an alleinstehende Person zu vermieten. Mejna ul. 18. 17618

Möbl. Zimmer, streng separ., sonnig, rein, zu vermieten. — Prelova 16, Hochpart. 17624

Schönes, freundl., möbl. Zimmer im Stadtzentrum sofort zu vermieten. Vitrinjska 6/1. 17644

Zwei leere Zimmer im Stadtzentrum, geeignet für Kanzlei oder dgl., sofort zu vermieten. Adr. Bero. 17645

3 Herren werden aufgenommen in sonniges Zimmer mit guter Kost. Koroska 17 (Bojarsniška trga 6) 17640

Hübsch möbl. Zimmer, separierter Eingang, an besseren Herrn sofort zu vermieten. Aleksandrova 39/2, Habier. 17630

Streng separiertes, schön möbl. Zimmer zu vermieten. Cvetičeva 25, Tür 2. 17648

Sehr schönes Zimmer an zwei Fräulein oder Herren samt ganzer Verpflegung, Kavierbenützung, zu vergeben. Bodričov trg 5/1. 17634

Schönes möbl. Zimmer, elektr. Beleuchtung, separiert, zu vermieten. Matistrova 18/1, Tür 4. 17601

Zimmer u. Küche ist sofort zu vermieten. Adr. in der Bero. 17580

Möbl. und separ. Billenzimmer, elektr. Licht, um 300 Din zu vermieten, auch mit Pension (300 Din). Adr. in der Bero. 17603

Möbl., streng separ. Zimmer ist zu vermieten. Slovanska ulica Nr. 24. 17506

Stall für 3 Pferde mit großer Remise ist sofort zu vermieten. Anfragen bei C. Hildebrand, Gosposka ul. 4. 16885

Geschäftstotal an verkehrsreicher Straße ver sofort zu vermieten. Anfr. Vrta ul. 12. 16950

Schöne trodene Magazinräume, Stadtzentrum und Bahnhofnähe, geeignet für jedes Unternehmen, sofort zu vermieten. Holz- und Kohlenhandlung Josko Govečič Prekernova 10. 17195

Hübsche, abgeschlossene Wohnung, 1 Zimmer, Küche und Rubehör sofort zu vermieten. Mladenska 34. 17559

Möbl. Zimmer zu vermieten. Marijina ul. 10/2, Tür 6. 17249

Möbl. Zimmer mit ganz oder auch ohne Verpflegung zu vermieten. Anfr. Bero. 17647

Neu möbliertes Kabinett sogl. zu vermieten. Lentova 5, Partr. 2. Tür. 17632

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Gosposka 19, Tür 10. 17631

Sehr schönes, sonniges Balkonzimmer, elektr. Licht, streng separierter Stiegeneingang, Park und Bahnhofnähe, ist sofort zu vermieten. Matistrova 25/1 I. 17538

Zu mieten gesucht!
Kinderloses Ehepaar, sehr ruhig und rein, sucht einzimmerige Wohnung für 1 Mann oder 2 Personen unter „Ruhig“ an die Bero. 17620

3-4. zimm. Wohnung mit allem Komfort von kleiner Familie zu mieten gesucht. Anträge unter „3765“ an die Bero. 17616

Nichtes, trodenes Sofamagazin mit anschließender Zwei- bis Dreizimmerwohnung oder größerer Wohnung wenn möglich in zentraler Lage gesucht. Anträge unter „B. L. Zentral“ an die Bero. 17494

Ein ganzes Haus mit circa 8 Räumlichkeiten und Garten. Linkes Draufser Maribors, zu mieten gesucht. Anträge unter „Ruhige Lage“ an die Bero. 17587

Stellengesuche
Intelligentes Fräulein sucht Nachmittagsbeschäftigung in Büro oder Geschäft. Übernimmt auch Arbeiten ins Haus. Anträge erbeten unter „Büro“ an die Bero. 17650

Expedit mit mehrjähriger Praxis militärfrei, gelernter Spekerist, sucht Stelle, geht auch auswärts. Anträge erbeten unter „Expedit“ an die Bero. 17623

Ökonom (Schaffer), der in allen landwirtschaftlichen Arbeiten einschlägig ist, sucht bei größerem Landwirtschaftsgut unterzukommen. Anträge unter „Nr. 188“ an die Bero. 17614

Offene Stellen
Sehr fleißiges, williges **Mädchen** mit schönen Reuquissen, welches sich als Köchin abrichten läßt, wird für ein häusliches Gasthaus gesucht. Anträge an die Bero. und schriftl. 88“. 17637

Kinderfräulein, perfekt serbisch und deutsch, das beim Unterricht von zwei Kindern (2. und 3. Klasse) behilflich sein kann, wird gesucht. Lehrerin bevorzagt. Offerte an die Annoncen-Expedition **Korobos, Novilad.** 17635

Selbständige, kleine Schneiderin, im Ausschneiden vollkommen, wird für die kommende Saison aufgenommen. Best. Anträge unter „Schneidzeichnerin“ an die Bero. 17507

Damenmodesalon

Spezial-Schneiderel — Salon für Mädchen und Knaben

Maribor, Krekova ul. 8 Partr

Modernste Wiener Plissé-Presserei

Schneidern nach Liaschnitten

erspart Zeit und Stoff. — Erstes und größtes

Spezial-Schnittmuster-Atelier

Maribor, Aleksandrova cesta 19. I. Stock.

Braves Mädchen wird als Bedienerin tagsüber in ein Gasthaus gesucht. Dasselbst werden 2 Paar Herrenschuhe Nr. 43 (Boxcall) sehr billig verkauft. Adr. Bero. 17573

Wirtschafswirtin, ältere, alleinstehende, die Koch und alle häuslichen Arbeiten versteht, in Ost und Westbatselgeschäft am Lande mäßig und Kenntnis und Freude dazu hat, eine Kaution leistet oder 30-40.000 Dinar bar besitzt, kann Wittelsbacherin werden bei älterem, alleinstehendem Herrn. Erwünscht angenehmes Aussehen, gute Verträglichkeit und Wirtschaftlichkeit. Schriftl. Anträge mit Lichtbild erbeten unter „Sparlam, ab Jänner“ an die Bero. 17655

Outsourceter, 33 Jahre alt, ledig, Christ, mit schönem Einkommen, komplett eingerichtete Wohnung und Barvermögen, wünscht ehestens zu heiraten. Bei der Wahl wird Dank der vorzüglichen Existenz und gesicherten Zukunft nicht das Vermögen, sondern Herzergüte u. Seelenadel ausschlaggebend sein. Anträge mit voller Adresse unter „Ideale Menschen 815“ an Interreklam A.-G. Zagreb, Marobka 28. 17610

Kellner gegen Provision gesucht. Adr. Bero. 17577

Kochknechtin, solide, wird per sofort gesucht. Adr. Bero. 17629

Korrespondenz
Frische, wirtschaftliche **Hänfhandlungsarbeiten** mit 35.000 Dinar Bargeld sucht ernste Bekanntheit zwecks baldiger Ehe mit Gewerbetreibenden, Staatsanwalter, auch Eisenbahner. Bewerber mit Kindern nicht ausgeschlossen. Briefe unter „Ehenliche“ an die Bero. 17594

Gläubliche Ehen vermittelt in idealer, vornehmer Art u. Weise. Bero. auch ohne Vermögen, sofort Auskunft. Stabrey, Vetrinjska ul. 48. 16875

Für die nächsten Ziehungen wird der Ankauf von

Klassenlotterie-Losen

I. Klasse, Ziehung 3. Jänner, a Din 25.— für das Viertel-Los empfohlen durch

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) BEZJAK, Maribor, Gosposka ulica 25

Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren zu den besten Tageskursen. — Kontrolle aller in- und ausländischen Lose.

17119

Sanatorium Dr. Hansa, Graz

Körblergasse 42. Tel. 23-52 u. 16-36

Einzigste Privatheilanstalt für alle operativen, internen- und Frauenkrankheiten, Geburtsfälle. Modern eingerichtet Diathermie, Höhensonne, Freie Arztwahl, Mäßige Preise.

Neu: MODERNST EINGERICHTETES ROENTGEN-INSTITUT FÜR THERAPIE UND DIAGNOSTIK.

Quälen Sie

Rheuma, Gicht und Reiben, Erstarrung und Krämpfe in den Adern, Stechen und Schwäche in den Gliedern, so benützen Sie das vollkommen unschädliche seit langem erprobte Mittel

RHEUSANAL

Erhältlich in allen Apotheken und beim alleinigen Erzeuger

Apot. ARKO, Zagreb

ARTERIENVERKALKTE

die mir ihre Adresse senden, erfahren kostenlos, wie ich mich auf einfache Weise selbst befreie. Frau Geheimrat Thewalt, Berlin 469, Budapeststraße 25. (Auch bei Gicht, Rheuma, Ischias anwendbar. — Rückporto erbeten!) 17609

Wenn es kalt ist, bei nassem Wetter, gehen Sie nicht aus der Stube, bevor Sie nicht eine

„VALDA“ Pastille

in den Mund nehmen.

Damit schützen Sie sich gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Bronchitis, Grippe, Influenz, Asthma usw. Aber verlangen Sie ausdrücklich nur echte

„VALDA“ Pastillen

welche in Originalschachteln unter dem Namen „VALDA“ in allen Apotheken und Drogerien verkauft werden. 16284

Französisches Terpentingöl

garantiert rein, unverfälscht, la wasserhell ständig lagernd in Maribor

Franjo Weiss

agenturni in komisionalni posao

Zagreb I.

Mošinskoga 39 — post. pret 312

Telephon 63-39 16285

Telegr.-Adresse: NITROSE

Peklenica

KOHLE

ohne Geruch, Steine, wenig Asche. — Wagenweise Din 38.— franko.

B. Guštin

0017 Cankarjeva ul. 24.

Tafeläpfel

Allen Herrschaften wie Obst- und Gartenbesitzern zur gütigen Kenntnis, daß ich ab Samstag fortlaufend jeden weiteren Mittwoch und Samstag alle Sorten genügend ausgereifte, gebrachte sortierte Äpfel zu höchsten Konkurrenzpreisen in meinen Magazine, zum sofortigen Export, gegen sofortige Bezahlung einnehme.

Da ich große Mengen Obst für Export benötige, erbitte vor Verkauf stets meine Angebote vorher schriftlich einzuholen, wofür ich bestens danke, und garantiere in jeder Hinsicht nur solide Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

K. van Gütlich
Obsterport, Maribor, Koroska cesta 128-129 a. 10352

Kartonnagen fabri HERGO

MARIBOR

Rajčeva ulica 5

5950 Telephon 24-72

Übernahme sämtlicher in das Kartonnagefach einschlägigen Arbeiten

PATETE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandstaaten

Recherchen über Erfindungen und Patente im In- u. Auslande Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- u. Eingriffs-Klagen Feststellungs-Anträge Vorschläge für Handels- u. Fabriks-Marken etc. besorgen die beiden Sachverständigen:

Civil- u. Patent-Ingenieur **A. SKUMEL**, Oberbaurat i. P.

Maschinen-Ingenieur Dr. techn. **R. ŠUMH**, Regierungsrat i. P.

Maribor, Jugoslawien, Vetrinjska ulica 30

RADIOBALZAMIKA

SICHERES HEILMITTEL GEGEN REUMATISMUS, ERKÄLTUNG und ISHIAS

LABORATORIUM DR. RAHLEJEVA BEOGRAD SARAJEVSKA 84

ERHÄLTICH IN ALLEN APOTHEKEN ZUM PREIS VON DIN 75

FEINSTER RUM In groß!	KOGNAK und alle Sorten von Likören etc.	ECHTER SLIWOWITZ In detail!
JAKOB PERHAVEC, MARIBOR, GOSPOSKA ULICA 9		
LIKÖR-, DESSERTWEIN- UND SIRUP-FABRIK		

Geschäftsübergabe!

Erlaube mir meinen geehrten Kunden mitzutheilen, daß ich mein Geschäft krankheitshalber an Herrn **Emil Zamolo** verpachtet habe. Danke verbindlichst für das mir bisher geschenkte Vertrauen und ersuche, auch meinen Nachfolger mit dem gleichen Wohlwollen zu beehren.

Hochachtungsvoll
Sucher Alois, Tržaška cesta 2

Geschäftsübernahme!

Erlaube mir höflichst die Mitteilung zu machen, daß ich das Geschäft des Herrn **Alois Sucher** gepachtet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit reeller, solider Bedienung, stets niederen Preisen das Vertrauen der geehrten Abnehmer zu gewinnen. Um zahlreichen und gütigen Zuspruch ersuchend zeichne hochachtungsvoll

17611
Zamolo Emil, Tržaška cesta 2

KALENDER

mit Abreißblock in größter Auswahl, komplette Fabrikskollektion, zu den billigsten Fabrikspreisen bietet den Herren Kaufleuten **RUDOLF SMOLEJ**, Maribor, Ruška cesta 2. 16864

„TRIUMPH“	PAUL NEDOG
	ist die beste Kragenwäscherei — Färbt und reinigt chemisch wie neu! — Ueberzeugen Sie sich!
	Gosposka ulica 33
	Razlagova ulica 22

Lastauto

neu oder wenig gebraucht

halb tonnig mit gedecktem Chauffeursitz zu kaufen gesucht. — Anträge unter „Lastauto“ Agentur G. Pichler, Ptuj. 17636

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Onkels, Großvaters usw., erlauben wir uns allen Bekannten und Freunden für die liebevolle Anteilnahme und die schönen Kranzspenden, den besten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir dem Herrn Bürgermeister von Radvanje, dem Sterbverein von Radvanje, der Gendarmerie von Studenci und allen seinem Bekannten und Freunden, welche dem teuren Verblichenen auf seinem letzten Wege das Geleit gaben.

Maribor, den 27. Dezember 1930.
Die trauernde Familie Skušek.

†

ANNA RUPNIK gibt im eigenen sowie im Namen ihrer Töchter Grete und Sylvia allen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht vom Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter, bezw. Schwester, des Fräulein

Olga Rupnik

Geschäftsinhaberin

welche Freitag, den 26. Dezember 1930 um 1/2 16 Uhr nach längerem Leiden, jedoch unerwartet sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle der teuren Dahingeschiedenen wird Sonntag, den 28. Dezember 1930 um 15 Uhr in der städtischen Leichenhalle in Pobrezje feierlichst eingesegnet und sodann auf dem städtischen Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 29. Dezember 1930 um 7 Uhr in der St. Magdalenen-Pfarrkirche gelesen werden.

MARIBOR, den 26. Dezember 1930.

Mestni pogrebni zavod v Mariboru. 17683



Wir danken unseren Kunden

für das uns das ganze Jahr bewiesene Vertrauen;



Nr. 9815-03 Din 89.—
Eleganter Salonschuh aus schwarzem Samt. Wird von der Dame als Hausschuh, im Amt und für den Tanz bei Tag benötigt. Mit Spange zum gleichen Preis.

unseren Lieferanten

für ihre Pünktlichkeit und Solidität;

Nr. 1937-22 Din 169.—
Praktischer Schuh für den täglichen Dienst für jeden geistigen und körperlichen Arbeiter. Schwarz und braun zum unglaublich niedrigen Preis.



unseren Mitarbeitern

für die Treue zum gemeinsamen Ziele: Vervollkommnung der guten Beschuhung bei niedrigen Preisen



Nr. 9775-03 Din 129.—
Dieser schöne Schuh aus Seidenatlas in jeder zur Abendtoilette passender Farbe. Derselbe Schuh ohne Spange in allen Modifarben.

Nr. 4937-00 Din 169.—
Spezialschuh für Tanz, aus Lack und federleicht. Der niedrige Preis ermöglicht jedermann, in der Gesellschaft oder zum Tanz in anständigen Schuhen zu erscheinen.



Nr. 9805-05 Din 169.—
Beliebter Schuh unserer Kunden, aus bestem Lackleder und mit elegantem Absatz, unglaublich niedriger Preis.

Nr. 7005-70 Din 19.—
Die Dame verlangt heutzutage einen leichten Schuh. Deshalb ist ohne diese Halbgaloschen die Garderobe der praktischen Dame nicht denkbar.

Nr. 1875-78 Din 129.—
Halbgummi-Schneeschuh, für Regen, Schnee und Kot. Wegen der Drücker praktisch zum Anziehen. Unglaublich niedriger Preis.

Nr. 1365-75 Din 129.—
Elegante Form, extrahoch zum Umlegen, aus Wollgabardin, mit Samtkragen. Das diesjährige Erzeugnis und unsere Marke sind die beste Empfehlung.

Nr. 6807-70 Din 79.—
Galoschen mit unserer Marke sind nicht nur wegen ihrer Form und guten Qualität, sondern auch wegen des niedrigen Preises in der ganzen Welt bekannt.

Nr. 6627-06 Din 249.—
Eleganter, bequemer Schuh des vornehmen Herrn. Sportler im Terrain und auf der Tribüne können ohne diesen Schuh nicht auskommen.



Nr. 9975-03 Din 199.—
Luxus-Schuh aus schwarzem Antilopenleder, kombiniert mit Lack. Man kann damit auf dem Ball und in der Gesellschaft erscheinen.

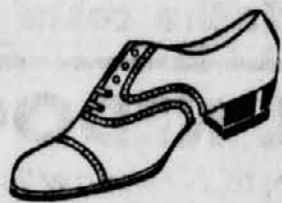
Nr. 1365-70 Din 99.—
Unser Schlager, sowohl wegen des guten Materials, als auch wegen des niedrigen Preises. Wir wünschen dadurch den breitesten Schichten die Anschaffung von guten Schneeschuhen zu ermöglichen, zum Schutz der Gesundheit und Erhöhung der Arbeitsfähigkeit.

Nr. 9895-70 Din 199.—
Prachtvoller Straßentiefel. Auch beim schlechten Wetter ist der Fuß in diesem Schuh stets elegant und wohlgefällig. Wird ohne Schuhe, nur mit Wollsocken getragen.

Nr. 1895-81 Din 199.—
Beliebter russischer Stiefel, der über dem Schuh getragen wird. Mit weichem Schaft und Krimerverbräunung.

Nr. 1367-70 Din 169.—
Herren-Schneeschuh aus feinem Wollgabaritu, elegante Form. Wer denselben noch nicht getragen hat, kann sich seine Vorteile und Bequemlichkeit nicht vorstellen. Niedriger Preis.

Nr. 9677-22 Din 249.—
Beliebter Schuh unserer ständigen Kunden. Aus feinstem Box mit leichten Sohlen und Gummiabsätzen. In allen Größen und Breiten vorrätig.



Nr. 1875-57 Din 199.—
Beliebter Aufputz. Eleganter Schuh mit niedrigem Absatz, aus Lack, Antilope oder feinem Box in verschiedenen Kombinationen.

Nr. 6625-08 Dr. 169.—
Neues Modell, für die elegante Dame. Sportliebende Damen brauchen diesen Sportschuh sowohl im Terrain, als auch auf der Tribüne.

Nr. 3635-18 Din 169.—
Schuh für die alte Mutter. Aus feinem Box, mit niedrigem Absatz, breitere Form, niedriger Preis.

Nr. 1645-11 Din 169.—
Solider Schuh aus schwarzem oder braunem Box mit Lederabsatz. Praktisch für Mutter und Tochter.

Nr. 0967-00 Din 169.—
Schuh für die Arbeit im Freien. Verträgt jeden Regen, Schnee und Kot. Aus fettem Kuhleder (Juchten), mit Gummi- oder Ledersohlen.

Nr. 3267-00 Din 249.—
Herrens Schuh aus Dullbox, f. Wintersport und Strapazen, mit Gummieinlage zwischen den Sohlen, wodurch der Fuß vor Nässe geschützt und der Schuh wasserdicht wird.



Nr. 7047 Din 89.—
Beim Aufstehen ist dieser Schuh anzuziehen. Wenn Sie nach Hause kommen, brauchen Sie diesen Schuh wieder, damit der Fuß ausruht. Außerst niedriger Preis.

Nr. 2861-76 Din 69.—
Kinder-Schneeschuh aus Wollgabardin oder Ganzgummi. Praktisch für Kinder bei größtem Schnee, Regen und Kot.

Nr. 3762-22 Din 89.—
Kinder-Strapazschuh, aus fettem, wasserdichtem Leder, mit starker Sohle und eisernem Halbabsatzbeslag.

Nr. 9891-70 Din 99.—
Für unsere kleinen Generale. Für wenig Geld viel Freude für Kinder und Eltern.

Nr. 2842-05 Din 89.—
Leichter, bequemer Lackschuh für die Kleinen. Kann auch im Schneeschuh getragen werden. Praktisch für jede Feier, um die Freude der Kinder zu erhöhen.

Nr. 218 Din 89.—
Wenn Sie nach Hause kommen, vertauschen Sie die Schuhe mit warmen wollenen Hausschuhen. Wenn Sie empfindlich sind, nehmen Sie diesen Schuh, da er bis über die Knöchel reicht.

